194. Freitag, den 21. August 1868. 194.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, **Reklamen** verhältnißmäßig höher, sind an die **Expedition** zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 19. August. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: dem großherzoglich mecklenburgischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Paris, Geheimen Legationsrath von Bornemann, den rothen Adlerorden zweiter Klasse mit dem Stern; dem Sektionschef im königlich italienischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Canton, den rothen Adlerorden dritter Klasse; sowie den Bildhauern Donndorf, Kietz und Schilling zu Dresden den königlichen Kronenorden vierter Klassee zu verleihen.

Ein Trost in Leiden.

Wie oft wir uns auch in der Lage befanden, die Politik der polnischen Agitationspartei zu tadeln und ihren Forderungen, soweit sie gegen die deutschen Kulturinteressen gerichtet waren, entgegen zu treten, so waren wir doch nie ohne Mitgefühl für die wirklichen Leiden der Nation. Die immerfort sich steigernde Mißhandlung der Polen durch die russische Verwaltung, zumal in Litthauen, hat es nicht bei der stillen Theilnahme, welche Deutschland den Bedrängten jenseits der Grenze zollte, bewenden lassen, sondern zum schärfsten Ausdruck der Entrüstung über ein Regiment gedrängt, dem selbst das Unerhörte möglich wurde, das Potapowsche Sprachverbot! Wir begreifen vollkommen, was es heißt, dem Menschen die Muttersprache verbieten, zumal dem, der eine andere nicht versteht, und leider! hören wir, daß das Verbot durchgeführt und zwar durchgeführt wird mit der unbeschränktesten Willkür, welche es in seiner allgemeinen Fassung den Behörden gestattet. Die Geldstrafen gegen die Uebertretung des Verbots werden ganz nach Belieben festgesetzt. Sollte man da nicht auf den Gedanken kommen, daß das Sprachverbot den Zweck habe, nicht nur die Menschen geistig zu tödten, sondern auch materiell zu plündern? Solche Absicht würde ja nur dem allgemein durchgeführten Beraubungssystem entsprechen.

Diese Thatsachen müßten wohl geeignet sein, zu einem Vergleich zwischen der Lage der Polen in Rußland und den Nachbarländern aufzufordern. Ohne Zweifel begreift die Mehrheit der Polen den Unterschied, ohne zu dem Resultate zu kommen, zu welchem eins der verbreitetsten polnischen Organe bei diesem Vergleich kam, daß die Todesart des Polonismus in Preußen nur eine etwas langsamere sei, als in Rußland.

Dieses Organ will sich demnach seinen Trost nicht aus der Situation des Polonismus in Preußen holen, sondern — aus Rom. Es jubelt auf, daß der Papst wieder ein Beileidsschreiben für die bedrückte Bevölkerung erlassen hat. Was ist es nun mit diesem Schreiben?

Der Vorsteher der polnischen Mission in Paris, Alexander Jelowiecki, übersandte dem Papst den Ertrag des in der Emigration gesammelten Peterspfennigs, indem er in dem Begleitschreiben der Leiden der katholischen Kirche in Rußland gedachte. Darauf antwortete Pius IX.

Daß Ihr bei der allgemeinen Trauer Eures Vaterlandes und von den schwersten Plagen heimgesucht, Eure Gedanken dem gemeinsamen Vater der Gläubigen zuwendet und gerührt von seiner Verfolgung und seinem Mangel ihm Hülfe und Linderung bringt durch Dienstwilligkeit, Gebet und Opfer, das empfiehlt aufs Neue Eure Frömmigkeit und Eure kindliche von jeher bewährte Anhänglichkeit an den h. Stuhl. Darum haben wir die Gabe der Dir anvertrauten Mission mit väterlichem Wohlgefallen entgegengenommen und freuen uns, daß Ihr fühlt, wie wir Eure Ergebenheit mit Liebe erwidern. Fürwahr, könnten wir von Eurem Vaterlande und von Euch die furchtbaren Prüfungen fern halten, wir würden gern alle Kräfte daran setzen; doch da dies nicht in unserer Macht steht, so wollen wir wenigstens nicht aufhören, Gott anzuflehen, daß er, gerührt durch Euren Glauben, in dem Ihr trotz aller Heimsuchung beharrlich bekennt, daß Eurer Seelen und Eures Vaterlandes Erlösung abhängt allein von der Ausdauer in der katholischen Einheit, die Plagen seines Zornes endlich von Euch entferne, der Kirche ihren Frieden zurückgebe und Eure Trauer in Freude verwandele 2c. 2c.

Wir wollen uns keinen Vermuthungen darüber hingeben, wie viel mehr den Polen in Rußland diese Intimität der Unzufriedenen mit dem heiligen Vater von Nachtheil als von Nutzen gewesen ist. Darüber kann kein Zweifel sein, denn die Thatsachen sprechen, daß die russische Regierung diese Beziehungen zu Rom ungern gesehen und unverweilt gerügt hat. Das Beste an dem neuen päpstlichen Handschreiben ist daher offenbar, daß es sich von Ausfällen gegen diese Regierung frei gehalten, es hätte sonst vielleicht neue Maßnahmen der russischen Rachepolitik hervorgerufen; aber einen Trost darin zu sehen für die Leiden, welche die Nation in Rußland zu tragen hat, ist eine fromme Illusion. Das Schreiben hat nur den Werth eines flüchtigen Wortes, das ein Bedrängter dem Anderen spendet. Die Polen werden ihre Sache um so weniger fördern und ihre Bedrängnisse nur erschweren, wenn sie dieselbe mit der Sache des heiligen Stuhles verbinden und sich dadurch den Elementen entfremden, die Kraft und Gesundheit verleihen und das Leben verbürgen. Dahin gehört aber nicht die Glaubenseinheit.

Was unendlich wichtiger, als die Glaubenseinheit ist die politische Einigkeit; wer sie dem Lande gäbe, wäre der größte, der verdienstvollste Patriot, aber man sehe nach Galizien, ob bei dieser inneren Zerrissenheit des Polenvolks wohl Hülfe möglich ist. Wollte doch Jeder den Inhalt unserer heutigen Wiener Korrespondenz beherzigen, die nicht aus deutscher, sondern aus polnischer Feder stammt und an der Freude lernen, die es den Russen verursacht, daß die östreichische Regierung sich durch die polnischen Klerikalen neuerdings wieder gezwungen sieht, es mit den galizischen Russinen zu halten. (S. Dz. warsz. Nr. 171.)

Deutschland.

Preußen. Berlin, 19. August. Der „Kreuzzeitung“ erscheint die Mittheilung des Berliner Korrespondenten der „Magdeburger Zeitung“, daß der Justizminister Dr. Leonhard den Vorständen der Ober- und Untergerichte die Weisung habe zugehen lassen, daß bei allen Vakanzen im Justizressort die Wiederbesetzung der Stellen nur nach streng sachlicher Prüfung ohne Berücksichtigung der politischen Meinung geschehen solle, ganz entsetzlich und deshalb unglaublich. Herrn Dr. Leonhard hält sie für einen viel zu verständigen Mann, als daß man ihm einen solchen mehr als bedenklichen Schritt zutrauen könnte. „Wenn derselbe“, fügt sie hinzu, „neulich in einigen Fällen Beförderungen von Beamten Allerhöchsten Orts erwirkt hat, die früher der Regierung Opposition gemacht hatten und deshalb von der Beförderung ausgeschlossen waren, so wird er dies unzweifelhaft zu rechtfertigen gewußt haben. Ebenso unzweifelhaft aber ist es, daß der Justizminister auch in Zukunft sich selbst das Urtheil darüber vorbehalten wird, inwieweit das politische Verhalten eines Beamten seiner Beförderung in eine höhere Stelle entgegenstehe.“

Der betreffende Korrespondent der „M. Z.“ hält dagegen seine Mittheilungen über die Verwaltungsmaxime des Justizministers aufrecht und erläutert sie noch durch folgende Bemerkungen: „Der Justizminister will innerhalb seines Ressorts das Uebergewicht der geistigen Kräfte herstellen, unbekümmert darum, ob der wirklich gute Jurist ein frommer, den Mantel nach dem Winde tragender Konservativer oder aber ein Liberaler ist. Die Rechtspflege stellt, indem so verfahren wird, ganz einfach Verhältnisse wieder her, wie sie in Preußen bestanden, ehe das nagelneue System der Belohnungen und der Bestrafungen für gute und schlechte Gesinnungen erfunden war. Wir haben die Monstrosität der Vorstellung erleben müssen, daß ein sogenannter königstreuer Richter der beste Richter sei. Der beste Richter ist und bleibt immer derjenige, der von jeder Voreingenommenheit frei ist, der bloß den Streit der Parteien im Auge hat, und nach bestem Wissen und Gewissen das Unrecht bestraft, dem Rechte aber zum Siege verhilft. Wenn nun der Justizminister, er heiße, wie er wolle, mit richterlicher Unparteilichkeit die vakanten Stellen vergiebt, so thut er einfach seine Schuldigkeit, wie andererseits derjenige an der Rechtspflege sich schwer versündigt, der etwa in die Vakanzen gefügige Naturen einschiebt. Es kam uns darauf an, zu konstatiren, daß Derartiges dem jeweiligen Justizminister fern zu liegen scheint, und ist diese Andeutung den Offiziösen unbequem, so mögen sie das mit sich abmachen.“

— Die nachträgliche Erklärung der preußischen Regierung über die Usedom'sche Note, daß sie nicht die Note selbst, sondern nur Form und Fassung desavouirt habe, korrigirt die ungeschickte erste Erklärung des „Staatsanzeigers“ vom 31. Juli, die mit dürren Worte sagte, „daß die Usedom'sche Note von der königlichen preußischen Regierung weder autorisirt, noch genehmigt worden sei.“ Es geht daraus hervor, daß die ganze Sache der preußischen Regierung sehr unangenehm geworden ist, und daß man die erste Desavouirung als eine Uebereilung erkennt. Ob daran die Abwesenheit des Grafen Bismarck oder andere Gründe die Schuld tragen, wird sich später erklären. Bemerkenswerth finden wir folgende Aeußerung des „Schwäb. Merkur“: Uns zeigen Briefe aus Florenz, daß gegen das Verfahren des preußischen Gesandten vom Gesichtspunkt der Würde und der Interessen der preußischen Regierung nichts eingewendet werden kann. Bekanntlich waren schon drei Monate vor dem Ausbruch des Krieges die Unterhandlungen der preußischen Regierung mit dem Hofe in Florenz in Gang. Italien ging auf die preußischen Vorschläge ein, und es handelte sich nur um Feststellung eines gemeinschaftlichen Planes der Kriegführung. Hier mußte Preußen die größte Vorsicht beobachten, da man nie sicher war, ob nicht der ganze Plan an Frankreich verrathen und durch dieses wieder an Oestreich mitgetheilt werde. Es wurden daher mit großer Zurückhaltung nur allgemeine Grundsätze verabredet und besonders das Expeditionskorps nach Ungarn von preußischer Seite betont. Endlich im letzten Monat fand Preußen es für nöthig, einen Militairbevollmächtigten, v. B., nach Florenz zu schicken, der in den ganzen Moltke'schen Feldzugsplan eingeweiht war, um das Kriegs-Ministerium von Florenz für diesen zu gewinnen. Den angestrengten Bemühungen des H. v. B. und des Grafen Usedom gelang es auch, die Generäle Cialdini, Fanti und Durando auf ihre Seite zu bringen. Alles stand ganz erwünscht, nur der Ministerpräsident Lamarmora zeigte eine zweideutige Haltung und neigte sich mehr zu den von Frankreich eingegebenen Plänen der Zögerung, da Venetiens Herausgabe gesichert sei, während Preußen definitiv verlangte, daß Garibaldi in Dalmatien einfallen, ein Theil der Armee ihm folgen und nach Ungarn marschiren solle, während der andere Theil und die Flotte das Festungsviereck mit Triest zu beobachten habe. Wie nachtheilig es für Italien war, diesen Plan nicht angenommen zu haben, beweist die Schlacht von Custozza, die Niederlage der Flotte und das erfolglose Auftreten Garibaldis am Gardasee. Während nun die preußische Gesandtschaft in bester Zuversicht war und den Versprechungen Lamarmoras Glauben schenkte, kam ganz unerwartet in Florenz die Nachricht an, Garibaldi sei nach Tyrol beordert, die italienische Armee überschreite den Po, und die Flotte habe den Befehl erhalten, offensiv vorzugehen! Damit war der ganze preußische Plan umgestoßen und es schien dem preußischen Gesandten, da Lamarmora den Tag darauf zur Armee abzugehen beabsichtigte, jetzt aber die Enthüllung der preußischen Plan keine Gefahr mehr bot, dringende Pflicht, in einer Note den preußischen Feldzugsplan officiell mitzutheilen, um noch im letzten Augenblick den Ministerpräsidenten umzustimmen und ihm die Ausrede zu benehmen, er sei in die preußischen Pläne nicht nicht vollkommen eingeweiht gewesen. Bekanntlich wurde von Lamarmora diese Note dem Ministerium und den Generalen vorenthalten! Danach ist leicht zu beurtheilen, welchen Werth die Ableugnungen des preußischen Staatsanzeigers haben. Es ist klar, daß Graf Usedom nur den ausdrücklichen Weisungen seiner Regierung gefolgt ist und es ganz unmöglich war, in diesem Augenblick über die Form der Note noch in Berlin anzufragen.

— Bezüglich des Abbruchs der Verhandlungen über eine neue Rheinufer-Korrektion schreibt die „N. Pr. Ztg.“:

Es versteht sich von selbst, daß mit dem Abbruch der Verhandlungen zwischen den Bevollmächtigten der Rheinuferstaaten die Sache selbst nicht abgethan ist, sondern auf den Weg diplomatischer Verhandlungen gewiesen werden wird. Es handelt sich um die Frage, ob das Königreich der Niederlande Deutschland wirklich ein Recht streitig machen will, welches ein europäischer Vertrag ihm feierlich gewährleistet. Zur Wahrnehmung dieses Rechtes berufen ist nicht blos der Norddeutsche Bund, sondern auch der deutsche Zollverein und der mit den Garantie- und Allianzverträgen von 1866 begründete weitere Bund, vertreten durch das Präsidium des Zollbundes, der auf Verträgen beruht, mit welchen die Garantie und Allianzverträge konnex sind. Es ist die erste Angelegenheit, in welcher Preußen als Präsidium des Zollvereins das Recht und das wirthschaftliche Interesse Deutschlands wahrzunehmen hat. So wichtig die Sache ist, so bietet sie doch keinen Grund zu Beunruhigungen dar. Das Recht Deutschlands auf freie Rheinschifffahrt bis in das Meer ist zu sonnenklar, als daß sich befürchten ließe, der ungerechtfertigte Anspruch Niederlands würde von Seiten irgend einer Großmacht Unterstützung finden. Hoffen wir, daß auch die königlich niederländische Regierung im Bewußtsein der Verantwortlichkeit, welche sie vor Europa trägt, nicht darauf beharren wird, Deutschland ein Recht streitig zu machen, welches ihm sowohl nach dem Natur-, als nach dem Völkerrecht zusteht.“

— Wie die „Kreuzztg.“ hört, ist jetzt von einer Revision der Militärgesetzgebung nicht die Rede; erst wenn die Strafgesetzgebung für Norddeutschland eine solche Revision nöthig machen sollte, wird dieselbe erfolgen.

— Die „Prov.-Korr.“ zeigt die Enthebung des Generals Vogel v. Falckenstein von seinem bisherigen Kommando in einer dem Tagesbefehl und dem Abschiedsbriefe des Generals gegenüber stark überraschenden Weise an, indem sie sagt: „Der General Vogel v. Falckenstein ist, auf seinen Sr. Majestät dem Könige aus Rücksicht auf die Gesundheit seiner Familie dringend und wiederholt ausgesprochenen Wunsch, unter Beibehaltung seiner Aktivität als General der Armee vom Kommando des 1. Armee-Korps entbunden worden.“

Es wurde kürzlich mitgetheilt, daß Seitens der Regierung an die Aufhebung der in Hannover noch bestehenden Geschlechts-Vormundschaft gedacht werde. Wie wir hören, wird gleichzeitig ein Gesetzentwurf vorbereitet, welcher die Aufhebung dieses Instituts auch in Schleswig-Holstein bezweckt. (Z. Korr.)

— In Duisburg macht folgende Bekanntmachung des Bürgermeister Keller Aufsehen:

„Da seit einiger Zeit das Gerücht verbreitet wird, daß im hiesigen Polizei-Gefängnisse verschiedene Personen durch Polizeibeamte auf die gröblichste Weise mißhandelt worden seien, so habe ich Veranlassung genommen, der Staatsanwaltschaft als der zuständigen Behörde hiervon Kenntniß zu machen und um schleunige eingehende Untersuchung zu bitten. Ich ersuche daher alle Eingesessenen, das Resultat dieser Untersuchung abzuwarten, sich mit ihren etwaigen Beschwerden an diese kompetente Behörde zu wenden, aber die Einmischung Unberufener zurückzuweisen und der Ausstreuung böslicher Gerüchte, welche den Charakter der Verleumdung tragen, entgegen zu treten.“

Wie es scheint, wollen die Bürger Duisburgs der Staatsanwaltschaft die nöthigen Unterlagen an die Hand geben. Der Vorsitzende der Bürgergesellschaft „Selbsthilfe“ hatte zu der Sitzung vom 12. August folgende Tagesordnung publicirt: „Beschwerde wegen hierorts allbekannter, vielfach bethätigter grober Mißhandlungen hiesiger Bürger durch Faust-, Stock- und Degenschläge“, und daran die Aufforderung geschlossen: „Die im letzten Jahre Mißhandelten und die Zeugen dieser Mißhandlungen werden dringend ersucht, in der Versammlung zu erscheinen.“ Obgleich diese Bekanntmachung erst in dem um 3 Uhr Nachmittags ausgegebenen Blatte erschienen war, hatte doch keine frühere Sitzung der „Selbsthilfe“ einen solchen Besuch aufzuweisen, wie die des gestrigen Abends. Der Elskesche Saal, der Korridor und der Garten waren mit ca. 400 Besuchern angefüllt und Viele mußten wegen Mangel an Raum wieder fortgehen. Der Vorsitzende, Ingenieur Wolff, eröffnete in kurzer Anrede, in welcher er an den Zweck der Gesellschaft alle gemeinnützigen Fragen in den Kreis ihrer Berathung zu ziehen, anknüpfte, und darthat, daß deshalb auch den gemeinschädlichen Fragen die Aufmerksamkeit der Gesellschaft zuzuwenden sei, die Sitzung, und bezeichnete als eine solche, höchst bedauerliche, gemeinschädliche Frage diejenige, welche die Gemüther unserer Stadt in letzter Zeit so sehr in Aufregung versetzt hat, nämlich, daß seit der Errichtung einer Polizei-Inspektion hierselbst so mancher Rücken schwarz und blau gefärbt worden sei. Der Raum gestattet es uns nicht, schreibt man der „Rh. Ztg.“ hier die Reihe von Schilderungen der nun nach und nach von 8 Uhr bis fast 12 Uhr zum Wort zugelassenen Märtyrer der Devise „Ordnung muß sind!“ vollständig wieder zu geben, und müssen wir uns heute darauf beschränken, mitzutheilen, daß das über die verschiedenen Vorträge der nach ihren Aussagen auf dem Korridor, in dem Polizei-Arrestlokale des Rathhauses, auf der Straße und sogar in ihren eigenen Privatwohnungen „zur Ordnung“ Gebrachten und über die desfallsigen vielen Zeugenaussagen ein Sitzungsprotokoll angefertigt und von den Geprügelten und deren Zeugen unterschrieben worden ist.

— [Zur Nichtbestätigung Kreyssigs.] Die „Ostpr. Zeitung“ giebt einige nähere Aufklärungen über die Nichtbestätigung Kreyssigs. „Darüber (sagt sie) besteht kein Zweifel, auch die Regierung wird es anerkennen, daß die Verdienste des Hrn. Kreyssig als Gelehrter nicht gewöhnlicher Art sind. Auch die Thatkraft und Strebsamkeit desselben, der sich in der Stellung eines Elementarlehrers ohne jegliche geistige und materielle Beihülfe zu Universitätsstudien vorbereiten konnte, wird überall rühmend anerkannt

werden müssen. Daß Herr Kreyssig in religiöser Beziehung einer sehr freien Anschauung huldigt, daß er in politischen Dingen gleichfalls der liberalen Partei angehört, das ist es sicherlich nicht, was die Regierung veranlaßte, ihm die Bestätigung zu versagen. Vielmehr dürfte es lediglich der Zweifel sein, ob der Herr Direktor Kreyssig, dem die nöthige Leichtigkeit und Gewandtheit im Verkehr mit Behörden und Privatpersonen nicht eigen ist (!?), wie man erfährt, in der neuen Provinz das suaviter in modo mit dem fortiter in re verbinden würde. Und es muß doch der Regierung darauf ankommen, daß die einmal nothwendigen Organisationen in schonendster Weise ausgeführt werden.“ Also das wären die Gründe? Der Herr Kultusminister ist besorgt, Kreyssig möchte „nicht schonend“ genug in Hessen auftreten? Die Kasseler wollen Kreyssig und fürchten sich vor seinem angeblichen Mangel „an Leichtigkeit und Gewandtheit“ gar nicht; aber Herr v. Mühler ist so besorgt darum, daß ja alles „schonend“ geschieht, daß er den Kasselern um ihrer selbst Willen ihren eigenen dringenden Wunsch nicht erfüllen will! Das ist allerdings sehr fürsorglich. Aber die Kasseler wollen gleichwohl die „Schonung“ nicht, sie haben bekanntlich remonstrirt.

— Die neuesten Berichte aus der Provinz Preußen geben für die Beurtheilung des dortigen Ernteausfalls noch keine weiteren Anhaltspunkte. Es bestätigt sich zunächst nur, daß im Allgemeinen das Wintergetreide einen mäßig befriedigenden Ertrag geliefert hat, die Sommersaat dagegen mehr oder minder ungünstig ausgefallen ist. Alle Berichte stimmen dahin überein, daß der Körner-Ertrag des Getreides verhältnißmäßig sehr ergiebig und daß die Frucht überaus mehlhaltig ist.

Aus Littauen und Masuren gehen über den Ernteausfall meist ungünstige Nachrichten ein. Doch standen gerade dort die Kartoffeln gut und man nahm in dieser für das Nahrungsbedürfniß der Bevölkerung so wichtigen Fruchtgattung eine befriedigende Ernte in Aussicht, falls die Hoffnungen nicht durch anhaltend nasse Witterung beeinträchtigt würden.

— Die „Provinzial-Korrespondenz“ bespricht die Sonntagsschulen in Strafanstalten. Sie sagt, daß die in einer Strafanstalt Westfalens getroffene Einrichtung einer freiwilligen Sonntagsschule sich einer besonderen Beachtung empfehle, und hebt das streng ernste und angemessene Verhalten der Schüler hervor. „Durch Uebereinkommen zwischen dem Direktor und dem Anstaltslehrer sind für die Sonntage von 11—12 Uhr Vormittags und von 4½—6½ Uhr Nachmittags Lehrstunden eingerichtet worden, an denen Theil zu nehmen den Gefangenen, gleichviel, ob sie zu dem gewöhnlichen Unterricht herangezogen sind oder nicht, freigestellt ist. Lehrgegenstände sind: Schönschreiben nach Vorschriften, Rechtschreiben nach Diktiren unter Mittheilung der allgemeinen grammatischen Regeln, der Wörterklassen und ihrer Biegung, Rechnen an der Tafel und im Kopfe, Anfertigung gewöhnlicher Geschäftsbriefe und Rechnungen, Geographie, Geschichte und Zeichnen. Das Ueben im Notenschreiben, sowie das freie Niederschreiben des in der Geographie und Geschichte Vorgetragenen wird gestattet. Auch das Schreiben der Briefe in die Heimath wird während der Schulstunden gestattet.“ Der Minister des Innern hat, so berichtet die „Pr.-K.“, durch Rundschreiben die königlichen Bezirksregierungen von dieser Einrichtung in Kenntniß gesetzt und den Wunsch ausgesprochen, daß der günstige Erfolg des gegebenen Beispiels zu Versuchen in ähnlicher Richtung anregen möge.

— Vom 1. Oktober d. J. ab wird Eduard Sack, jetzt in Berlin, früher Lehrer in Königsberg i. Pr. und bekannt als Herausgeber des „Schulblatt für die Volksschullehrer der Provinz Preußen“, welches in Folge einer langen Reihe gerichtlicher Verurtheilungen eingehen mußte, unter dem Titel „Der Wegweiser“ von hier aus ein neues Blatt als „Organ der Volksbildung in Deutschland“ herausgeben. Der Name des Blattes ist der Titel des Hauptwerkes, welches Adolf Diesterweg geschrieben: ihm zum Andenken wird es „Wegweiser“ heißen. Aber auch der ganze Plan des Unternehmens gehört Diesterweg an: denn wenige Wochen vor seinem Tode stellte er an Sack das Verlangen, sein „Schulblatt“ nach der oben entwickelten Idee zu erweitern. Darum soll des Veteranen letzter Plan zu Gunsten der Volksbildung, der leider erst jetzt verwirklicht werden kann, auch sein Denkmal sein! — „Der Wegweiser“ wird wöchentlich einmal in einem großen Bogen erscheinen.

Bonn, 17. August. Bei der Jubelfeier der Universität ist nach einer Angabe des Rektorats durch die verschiedenen Stiftungen und Schenkungen das Vermögen der Universität um mehr als 65,000 Thlr. (darunter der Stipendienfonds um etwa 55,000 Thlr.) vergrößert worden. Dazu sind die durch Se. K. H. den Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen veranlaßten Sammlungen für eine Studienstiftung noch im Gange.

Königsberg i. Pr., 18. August. Die „K. H. Z.“ schreibt: Wie wir vernehmen, ist der hiesige Prediger und außerordentliche Professor der Theologie, Dr. Aug. Simson, in diesen Tagen zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Albertina ernannt worden. — Der Nachfolger des verstorbenen Kanzlers v. Zander, Präsident v. Goßler aus Insterburg, als Chef des ostpreußischen Tribunals, ist zugleich mit der interimistischen Vertretung des Kanzleramtes des Königreichs Preußen betraut worden.

Zobten, 18. August. Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr entstand am östlichen Saume des Berges ein Waldbrand, der mit rasender Schnelle sich verbreitete, und, da ein heftiger Wind von Ost nach West blies, den gesammten Forst bedrohte. — In der Stadt selbst war Jahrmarkt. Der Bürgermeister ließ sofort ausrufen, daß Jeder, der nur irgend könne, sich mit Axt, Schaufel und Hacke versehen solle, welchem Rufe schleunigst allseitig nachgekommen wurde. — Etwa 150 Morgen, glücklicherweise meist noch junges, 10—15jähriges Holz, sind niedergebrannt. (Bresl. Z.)

Baden. Konstanz, 17. August. Das Völkfest ist unter großartiger Betheiligung vor sich gegangen. Ueber Einzelheiten berichtet die „Badische Landes-Zeitung“: Zunächst erhielt das Wort unser Völk. Und nun hielt derselbe eine Rede von wahrhaft durchschlagender Wirkung, wie sie nur ein Völk erzielen kann; eine Rede voll der tiefsten Staatsweisheit und voll des wärmsten Vaterlandsgefühls, der Form nach stets volksthümlich, klar verständlich, zu Kopf und Herz dringend, und mit so schlichter Bescheidenheit vorgetragen, daß jeder Hörer das Gefühl hatte: diesem Manne ist es um die Sache und nur um die Sache zu thun. Schon beim Besteigen der Tribüne, als Völk ein von patriotischer Damenhand gestifteter Lorbeerkranz überreicht wurde, wollte der Jubel kein Ende nehmen. Oft wurde die Rede von stürmischem, minutenlang anhaltendem Beifall unterbrochen, der sich auch am Schlusse wiederholte. Wenn wir den Inhalt der Rede mitgetheilt haben werden, werden die Leser dies natürlich finden. Nach Völk sprach Hölder aus Stuttgart, gleichfalls mit Jubel empfangen und sodann der Kandidat der Fortschrittspartei im Seekreis bei der Zollparlamentswahl, Herr Faller von Lenzkirch, dem eine ausnehmend warme und herzliche Huldigung gebracht wurde. Schließlich wurden folgende Resolutionen angenommen:

„1. Wir erkennen in der jüngsten Entwicklung Deutschlands den Anfang zur Vereinigung des Vaterlandes zu einem kraftvollen Ganzen. 2. Wir verwerfen die Bildung eines Südbundes, als der Einigung gefährlich und nur dem Auslande dienlich. 3. Wir vertrauen auf den Freiheitsdrang des deutschen Volkes, daß derselbe innerhalb des geeinigten Vaterlandes sich Geltung verschaffen werde.“

Mecklenburg. Schwerin, 19. August. Das Ministerium des Innern hat in Bezug auf das Bundesgewerbegesetz folgendes Reskript erlassen:

„Das Ministerium hält die Auffassung des Magistrats zu N. N. für zutreffend, daß durch das Bundesgesetz vom 8. Juli d. J., betreffend den Betrieb der stehenden Gewerbe, nicht ohne Weiteres auch solche ausschließlichen Betriebsrechte aufgehoben sind, welche auf anderen Rechtstiteln beruhen, als dem Ausschließungsrechte der Zünfte und kaufmännischen Korporationen oder dem bisherigen gesetzlichen Unterschiede von Stadt und Land.

Anlangend aber die in den Amtsrollen einzelner Gewerke zum Schutze des Publikums gegen einen ordnungswidrigen Betrieb des Gewerbes enthaltenen Vorschriften, so wird der Magistrat nicht behindert sein, bei der ihm zustehenden Aufsicht über den Gewerbebetrieb in der ihm anvertrauten Kommune, dieselben, soweit sie polizeilicher Natur sind, ihrem materiellen Inhalte nach, event. nach vorgängiger Bekanntmachung, auch gegen diejenigen in Anwendung zu bringen, welche das betreffende Gewerbe auf Grund des Bundesgesetzes vom 8. Juli d. J. dort betreiben, wie denn auch bisher schon ein Zuwiderhandeln wider solche Vorschriften seitens der dem Zunftverbande nicht angehörigen privilegirten Meister nicht ungeahndet bleiben durfte.“

Oestreich.

(Wien, 18. August. Aus bester Quelle und zwar im Sinne jenes demokratischen Theiles der galizischen Reichsrathsdelegation, den man gemeinhin die Lemberger im Gegensatze zu den Krakauer Feudalen nennt, erhalte ich Nachrichten, welche die Aussichten der Verfassungspartei, ja Oestreichs überhaupt, in Galizien geradezu als trostlos erscheinen lassen. Sie wissen, daß die polnischen Magnaten den Reichsrath wüthend über die Staats-Grund-, noch wüthender über die konfessionellen Gesetze verließen und — nur durch die nationale Vehme zurückgehalten — ungeduldig auf eine Gelegenheit lauerten, wo sie die Schwenkung zu ihren Geistes- und Gesinnungsgenossen, den böhmischen Hochtorys und Konkordätlern, würden vollziehen können. Verschiedene Maßregeln der Regierung boten den erwünschten Vorwand. Das Verbot der Meetings zur Wallfahrt nach Rapperswyl; Hasners Cirkular, welches die Autonomie der Landtage in Schulsachen bedroht; die Ernennung eines Deutschen zum Appellhof-Präsidenten; das Gesetz über die Ausschreibung direkter Wahlen in den Kronländern mit renitenten Landtagen — hat die Masse aufgeregt und die Feudalen, den rothen Prinzen Sapieha an ihrer Spitze, gießen Oel ins Feuer. Der „Dziennik Lwowski“, der ganz aus Sapieha's Tasche lebt, denuncirt jetzt täglich die Lemberger Demokraten, die Einzigen, die es ehrlich mit der neuen Aera, mit der Freiheit und relativ also auch mit Oestreich meinen: „Da seht die Verräther am Vaterlande, die uns und euch an die Wiener Herren und den Reichsrath verkauft, mit dem wir Feudale nichts zu schaffen haben wollten.“ Es ist die alte Geschichte aus der Zeit der Barer und Targowiczer Konföderation, deren Jubiläum man in der Schweiz feiert, während man in Lemberg ein Pendant dazu in Scene setzt.

Fest entschlossen jede Reform zu hindern, verbündet sich das privilegiumsüchtige Magnatenthum mit dem unverständigen Pöbel, um der gesetzlichen Vertretung, dem Landtage, im Wege moralischer Vergewaltigung die Fortdauer des Ultramontanismus und der Feudalwirthschaft aufzuzwingen. Unter dem Vorwande, daß die Reichsrathsdelegation die Nation verrathen, soll der Landtag gezwungen werden, mit Wien zu brechen und die Führung von dem Lemberger Demokraten auf die Krakauer Kavalierklique zu übertragen, die durch jene Anklage momentan das Volk um sich geschaart und es von seinen wahren Freunden abgewendet haben. Ist das Heft erst in den Händen der Jablonowski, Sanguszko, Sapieha, dann leiten sie die Polen ins czechische Lager hinüber und machen

---

Ein Regentag.

Wie kurzsichtig sind wir Menschenkinder doch oft in unseren Meinungen! Trübe und finster ist sicher mein Blick gewesen, als ich neulich — es war ein Sonntag Morgen — an der W'höhe vorbei die Straße nach X. entlang fuhr und mein Geschick verwünschte, das mich gerade an einem unfreundlichen, regnerischen Tage aus dem komfortablen Studirzimmer der Hauptstadt hinaus in den entfernten Badeort gelockt hatte, dessen Berge und Wälder nur im lachenden Sonnenscheine das Herz des Großstädters erfreuen. Bei strömendem Regen hielt der Wagen endlich vor dem einzigen Hotel des Ortes, in dem ich hoffen durfte, durch ein acceptables Frühstück mich für die vierstündige Fahrt zu entschädigen und nebenbei auf Gesellschaft irgend welcher Art zu stoßen.

Der Regen hatte denn auch wirklich im unteren Saale des Hauses die sämmtlichen Bewohner desselben versammelt; man las, trank, unterhielt sich, so gut es eben ging, und warf hin und wieder forschende Blicke nach dem Himmel, der mit Knak, Straube und Genossen jeder Aufklärung abhold zu sein schien. Hatte ich nicht ein Recht dazu, mit dem Himmel zu grollen, der mich unter diese mir fremde Gesellschaft verschlagen hatte und keine Miene machte, heute noch einmal freundlich drein zu schauen? Ich fing an, von meinem Stuhle aus die einzelnen Gruppen im Zimmer zu mustern, durchblätterte zur Abwechslung die Kurliste ein Paar Mal von Anfang bis Ende und hätte vielleicht die Gelegenheit für günstig befunden, dem Schlummergotte in Ermangelung einer besseren Beschäftigung eine Audienz zu bewilligen, hätte nicht wie mit einem Schlage die ganze Gesellschaft lächelnd und bedeutsam sich mit den Augen zuwinkend plötzlich aufgeschaut und allgemeine Zeichen von Theilnahme kund gegeben. Ein blonder, schlank gewachsener Mann im Anfange der Dreißiger hatte das Zimmer betreten, zur Feier des Sonntags im schwarzen Frack, weißer Weste, rother Halsbinde und braunen wollenen Handschuhen. Sein ceremonieller Gruß beim Eintreten schien der ganzen Gesellschaft zu gelten, insbesondere einem schelmischen, kleinen Mädchen, das nur auf ihn gewartet zu haben schien, um seiner Wildfangsnatur die Zügel schießen zu lassen. Gemessenen Schrittes wandte der Eintretende sich zu dem in der Ecke des Saales stehenden Flügel, zog einen mit Noten beschriebenen Bogen aus der Tasche seines Fracks und entlockte dem Instrumente als Ouverture einige Akkorde. „Nun kommt doch sicherlich wieder die Ella-Polka“, begann das Kind, „nicht wahr, Herr N.?“ Der Angeredete nickte und begann die Polka, eine Komposition seiner eigenen Muse zu Ehren der kleinen Ella, derselben, die ihn zur Zielscheibe ihrer Neckereien machte. Nach dem ersten Satze trat eine Pause ein. Herr N. sah sich stumm im Kreise ringsum, entweder um die Wirkung seiner Sirenenklänge auf den spöttisch lächelnden Gesichtern der Anwesenden zu lesen, oder weil die Fortsetzung ihm noch nicht geläufig genug von der Hand ging und er besser noch einmal von vorn anfangen wollte. „Können Sie Ihre Polka noch immer nicht?“ begann das Kind wieder. „Sie haben auch heute erst um 7 Uhr mit dem Einüben des Stückes begonnen; sonst fangen Sie schon mit Sonnenaufgang an zu spielen, so daß Niemand im Hause mehr schlafen kann.“ Herr N. schien kein Ohr für dergleichen Naivitäten zu haben, mit klassischer Ruhe begann er die herzzerreißende Komposition von Neuem, zum großen Mißvergnügen der außer ihm im Saale befindlichen Gäste, welche die Meinung des Kindes ohne Ausnahme zu theilen schienen. Die kleine Ella, durch den Beifall kühner gemacht, nahm dem Virtuosen das Blatt vom Pulte und lief lachend damit fort; Herr N. begann demnach zum dritten Male von vorn. Allgemeines Husten und ähnliche Mißtrauensvota wurden laut, man öffnete die Thür, einige Gäste flüchteten auf den Korridor. Nichts störte den ausdauernden Künstler, der übrigens, wie ich später erfuhr, seinem Berufe nach Lehrer in G. war, wozu ihn seine himmlische Langmuth in mancher Beziehung gewiß trefflich qualificirte. Ein Mittel gab es nur, die Ruhe wieder herzustellen: das Mittagessen. Kaum waren an der langen Tafel die Kuverts aufgelegt, als Herr N. den Flügel verließ und seinen Stammplatz in der Mitte des Tisches einnahm, wohlgefällige Blicke auf die in der Nähe befindlichen Kompottschüsseln werfend. Die kleine Ella saß neben ihm; sie schien genau zu wissen, daß Herr N. die Suppe gern aß, das Zwischengericht noch lieber, den Braten am liebsten u. s. w., daß ferner die ganze Tischgesellschaft auf ihn blickte und dem Appetite des wackern Schulmeisters Bewunderung zollte. Das Kind that den auch Alles, um diesen Appetit zu steigern: es forderte unaufhörlich zum Zulangen auf, und als endlich keine gefüllten Schüsseln mehr vorhanden waren, sammelte es die bereitwillig von allen Seiten offerirten Reste nnd stellte sie mit vielsagendem Blick vor den Magister. Warum konnte Se. Exzellenz der Herr Kultusminister nicht an meiner Stelle sitzen und Originalstudien über den Appetit seiner Untergebenen machen? Sicherlich stände es dann besser mit den Gehältern der Apostel der Wissenschaft! Nach Allem, was ich gesehen, glaubte ich sicher, Herr N. sei endlich fertig mit seinem Diner; doch die übrigen Herrschaften an der Tafel schienen ihn besser zu kennen: er wurde, als man den Käse servirte, noch einmal der Gegenstand allgemeinen Interesses. Ein Butterbrot von der Höhe eines Zolles, mit einem relativ eben so bedeutenden Quantum Käse bedeckte bald den Teller des Herrn N., er ergriff Messer und Gabel, theilte das besagte Butterbrötchen mit mathematischer Genauigkeit und einer nicht zu verleugnenden Zierlichkeit in 8 gleiche Theile, musterte dieselben einen Augenblick und schob dann einen nach dem andern in nicht zu langen Interwallen unter dem schwer verhaltenen Gelächter der Anwesenden in den weitgeöffneten Mund. Lachen befördert bekanntlich die Verdauung; was Wunder also, daß meine Stimmung nach dem ohnehin vorzüglichen Diner eine bessere wurde und ich mich leidlich mit dem Himmel aussöhnte, der noch immer seine graue Färbung beibehielt. Kaum war man von Tische aufgestanden, als Herr N. wieder zum Flügel eilte, nachdem er rechts und links hin sein Kompliment gemacht hatte. Die Ella Polka durfte für heute schon nicht mehr an die Reihe kommen, dafür aber (der Leser glaube nicht eine Fabel zu hören) begann der Schulmeister mit vieler Würde die Speisekarte in tiefem Alt herunterzusingen, die ihm die kleine Ella anf das Pult gelegt hatte.

Das erste Mal konnte man wirklich über die barocke Idee und ihre eigenthümliche Ausführung lachen; die Wiederholung indeß stieß auf entschiedene Opposition seitens aller Anwesenden, und wer weiß, ob der Lehrer der Jugend trotz seiner gesellschaftlichen Talente doch nicht endlich eine unfreiwillige Bekanntschaft mit dem garstigen Wetter vor der Thüre gemacht hätte, wenn nicht wie ein deus ex machina eine junge Dame ins Zimmer getreten wäre, die augenscheinlich Aller Sympathien, am meisten aber die des Herrn N., besaß. Sie trat mit einem Briefe in der Hand auf denselben zu und richtete die Bitte an ihn, sobald als möglich das Billet nach W. zu befördern. „Es ist kein Bote im Hause“, schloß sie lächelnd, „der Brief muß fort, und ich darf doch annehmen, daß Sie mir diesen Liebesdienst gern erweisen, nicht wahr, Herr N.?“ Im Nu hatte der Angeredete seine braunen Handschuhe Nr. 9½ auf den Händen, einen mächtigen Regenschirm unter dem Arme, und hinaus schoß er mit fliegenden Frackschößen trotz Wind und Wetter in der Richtung nach W., gefolgt von dem Homerischen Gelächter der Anwesenden. Dieser Zug von werkthätiger Galanterie dem schönen Geschlechte gegenüber hob den Schulmeister nicht wenig in meinen Augen; fast that es mir leid, daß er fort war, hatte er doch dazu beigetragen, mir die verflossenen Stunden angenehm zu verkürzen. Wer war aber die Dame, die solche Gewalt über sein Herz ausübte? Ein Zufall ließ sie in meiner nächsten Nähe Platz nehmen; war sie vielleicht geeignet, in gleicher Weise wie Herr N. ein Objekt für meine Studien abzugeben und so die für den Rest des Tages in Aussicht stehende Langeweile zu vertreiben? Es war eine zarte, blonde, etwa zwanzigjährige Frau, keine stolze herausfordernde Schönheit, die mit kalten Flammenblicken die Männerwelt vor sich in den Staub zwingt, auch keine warmblütige Südländerin, deren ewig feuchtes Augenpaar unabläßig an die Wonnen des siebenten Himmels erinnert; nein, mein vis-à-vis hatte ein helles deutsches Auge und einfache, wunderliebliche Züge, deren Reinheit die Stürme großstädtischen Lebens augenscheinlich nicht getrübt hatten. Es ist eine interessante Aufgabe nicht allein für den Physiognomiker von Profession, unbekannte Personen ihrer äußern Erscheinung nach zu klassifiziren nach Alter, Stand, Charakter u. dgl., wohin sollte ich nun meine Unbekannte bringen? Eine ländliche Schöne war es nicht, dafür sprach der einfache und doch höchst gewählte Anzug, die feine weiße Hand und einige andere Kleinigkeiten; auf den Trottoirs einer Großstadt dagegen schien sie noch weniger sich die Kinderschuhe abgelaufen zu haben, dazu war das Auge zu sinnig, der Teint zu rosig angehaucht, die ganze Erscheinung zu wenig sich des Zaubers bewußt, den sie ausstrahlte. Die kleine schalkhafte Ella befreite mich bald aus meinen Zweifeln. „Was werden Sie bei dem schlechten Wetter heute Nachmittag machen, liebe Frau S.?“ fragte das Mädchen; „bitte spielen Sie mit uns Kindern ein wenig „Ring im Mehl suchen“, das ist doch einmal Ihr Lieblingsspiel, nicht wahr, schöne Frau Müllerin?“ „Später, liebe Ella“, entgegnete Frau S., und Ella sprang wieder zu ihren Gespielinnen. Also eine Mühle war die Heimath der Dame! Vermuthlich ein großer Hof mit stattlichem Wohngebäude, vor demselben einige alte Linden mit breitwipfligen Kronen, dahinter ein silberheller Bach, ringsum grüne Wiesen und Wälder, und die große Stadt nicht allzufern — so malte ich mir schnell die Landschaft aus, in der die „schöne Frau Müllerin“ als Herrin waltete. Mit einem Schlage treten aus dem reichen Schatze unserer deutschen Lyrik die vielen Lieder mir ins Gedächtniß, die von kühlen Gründen und Diamanten stäubenden Mühlrädern und schleeweißen Müllerinnen singen; mein vis-à-vis erschien mir dabei als die vollkommenste Verkörperung aller der zauberischen Attribute, mit denen unsere Dichter die Mühlen im Thale oder Walde und ihre Bewohnerinnen ausgemalt haben. Bald fand sich für mich eine passende Gelegenheit, der Dame vorgestellt zu werden und ein Gespräch anzuknüpfen, das natürlich mit beiderseitigen Beileidsäußerungen über das Wetter begann, dann die im Saale anwesenden Gäste sowie die Eigenthümlichkeiten des Herrn N. in den Kreis der Betrachtung zog, nach einem halben Stündchen aber schon im besten Gange war, den Boden der greifbaren Realität ringsum zu verlassen, um einen Abstecher in unsere eigenen Gedankenwelten zu machen. Selbstverständlich waren es zunächst nur Vorpostengefechte, die wir als eben erst bekannt Gewordene uns lieferten: Die junge Frau sprach nur von ihrem Interesse für die Natur, von einsamen botanischen Exkursionen durch Feld und Wald, von langen Winterabenden, an denen sie allein mit sich in tiefsinnigem Geistesverkehre mit diesem oder jenem guten Schriftsteller stände, und das Alles wußte sie so wahr und herzlich und zugleich in so gewandter Sprache vorzubringen, daß ich mit bitterem Spotte unserer Salondamen gedenken mußte, die in schönen Toiletten oder wohlklingenden Versen die Ideale suchen, mit denen sie am angemessensten ihre Welt zu schmücken meinen. Unendlich gern hätte ich noch tiefere Blicke in diese klare, harmonisch gestimmte Seele gethan, aber die Kinder waren nicht mehr zurückzuhalten; das proponirte „Ring im Mehl suchen“ nahm seinen Anfang unter allgemeinem Jubel der Mitspielenden, zu denen auch ich gehörte. Die „schöne Müllerin“ leitete das Spiel mit Takt und Umsicht, die Stimmung wurde bald eine durchaus animirte, die Wangen der Kinder und selbst die der Erwachsenen färbten sich röther, die kleine Ella warf sich wiederholt der jungen Frau um den Hals: „wie gut sind Sie, wie lieb habe ich Sie!“ Nur zu schnell kam der Abend heran, die Gesellschaft verließ nach und nach den Saal, um die Zimmer aufzusuchen, Frau S. bot mir mit freundlichem Gruße eine „glückliche Reise“. Inzwischen hatte der Regen nachgelassen, und voll nnd rein übergoß der Mond die herrliche Gebirgslandschaft mit seinem Scheine, als ich den Ort verließ. Ob ich wohl ausgesöhnt war mit dem Himmel und seinen Regengüssen?

mit den Herren vom „Vaterland“ den Staatsgrund- und konfessionellen Gesetzen den Garaus. Das ist ihr einziger, ihr wahrer Zweck, für den sie sich auch wie 1768 mit den Russen verbünden würden, denn, schreibt mein Gewährsmann, „trotz Popatoffs Ukasen gewinnen in unseren feudalen Kreisen die russischen Sympathien Boden, seitdem Oestreich mit den Jesuiten und Gaugrafen gebrochen.“

Frankreich.

Paris, 17. August. Die hiesigen Blätter beschäftigen sich viel mit der Zusammenkunft des Kaisers von Rußland mit dem Könige von Preußen in Schwalbach. Der „Temps“ ist vernünftig genug anzunehmen, daß in einem Gespräch, welches nur eine halbe Stunde dauerte, keine welterschütternden Projekte verabredet worden sein dürften. Dagegen mögen die Enthüllungen der „Presse“ als Probe der plumpen Kniffe dienen, welche von der Kriegspartei täglich einem unzurechnungsfähigen Publikum gegenüber mit edler Dreistigkeit aufgeboten werden:

Die „Presse“ weiß ganz gewiß, daß die beiden Souveräne einander eröffnet haben, wie sie keinen Augenblick länger säumen dürfen, loszuschlagen. „Weder der Kaiser Alexander, noch der König Wilhelm wollen die Früchte ihrer Anstrengungen und früheren Erfolge verlieren und wenn die Gelegenheit ihnen nicht, was sie vorgezogen hätten, geboten wird, so werden sie sie nöthigenfalls herbeizuführen wissen. Was die Form, die Einzelheiten der Allianz betrifft, so wird eine nahe Zukunft uns darüber aufklären. Ein Wiener Blatt bezeichnet eine fünfte Theilung Polens als das Pfand, welches Preußen den Russen geben soll. Das Königreich bis zur Weichsel würde mit dem Großherzogthum Posen vereinigt werden. Diese Eventualität haben wir schon längst vorausgesehen. Aber diese Details sind unwichtig; was vor Allem Beachtung verdient, das ist das über alle Maßen vollkommene Einvernehmen zweier gleich ehrgeiziger, gegen Frankreich gleich feindseliger Regierungen, welche beide stark und in ihren Mitteln nicht wählerisch sind. Man sagt, der Kaiser Alexander habe es auf sich genommen, das Zeichen zu geben, indem er Europa eine allgemeine Entwaffnung, eine Errichtung des osmanischen Reichs auf neuer Grundlage und eine beträchtliche Vergrößerung des Königreichs Griechenland vorschlagen würde. Derartige Anträge wären mit einem Bruch gleichbedeutend.“

Die „Liberté“ bringt heute wieder einen weiteren Artikel, worin die Nothwendigkeit der Erorberung der Rheingrenze auch aus Sparsamkeitsrücksichten demonstrirt wird. Mit dem vierten Theile der für die Krim, für Italien und für Mexiko ausgegebenen Summen hätte man die Niederlagen von 1814 und 15 aus der Geschichte auslöschen und die natürlichen Grenzen herstellen können. Wenn Frankreich diese Grenzen nicht verloren hätte, wie viele Millionen hätte nicht Frankreich und ganz Europa sparen können; denn es ist vom Gesichtspunkte der „Liberté“ aus natürlich in ganz Europa lauter Friede und Fröhlichkeit, sobald Frankreich den Rhein besitzt, dann kann alle Welt abrüsten.

Niederlande.

Haag, 19. August. Der „Staatskurant“ meldet, daß der bisherige interimistische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Roest van Limburg, nunmehr seine definitive Ernennung erhalten hat.

Belgien.

Brüssel, 17. August. Die Krankheit des Kronprinzen erregt noch immer die größten Besorgnisse, obgleich das letzte ärztliche Bulletin besagt, daß der Zustand des jungen Prinzen seit Donnerstag weniger beunruhigend ist. Ein Korrespondent des Pariser „Temps“ schreibt demselben schon am 15. August, daß die Krankheit des Prinzen keine Hoffnung auf Besserung zulasse und daß ihr tödtlicher Ausgang nur noch eine Frage der Zeit sei. Derselbe meldet übrigens auch das Traurigste über den geistigen und körperlichen Zustand der Kaiserin Charlotte.

Italien.

Florenz, 18. August. Der französische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron Malaret, hat eine Urlaubsreise augetreten.

Spanien.

— Der „Liberté“ wird aus Madrid vom 13. August gemeldet, es gehe dort das Gerücht, die Infantin Herzogin von Montpensier sei gestorben. Wenn die Neuigkeit sich bestätigen sollte, würden viele Projekte und Hoffnungen, die in jüngster Zeit aufgetaucht sind, zusammenfallen. Trotz aller wiederkehrenden Gerüchte von Aufständen in verschiedenen Provinzen ist das Land ruhig.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 19. August. Nach Berichten aus Bergen hatten die durch die Steigerung der Kartoffelpreise veranlaßten Ruhestörungen am Montag Abend einen ziemlich ernsten Charakter angenommen. Garnison und Bürgerwehr, welche die Nacht hindurch unter den Waffen bleiben mußten, wurden durch Steinwürfe angegriffen und waren genöthigt, mit dem Bajonet vorzugehen. Auf beiden Seiten sind Verwundungen vorgekommen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Im Laufe des gestrigen Tages ist die Ruhe nicht weiter gestört worden.

Amerika.

— In Thaddäus Stevens, dessen Tod der Telegraph gemeldet, verliert die republikanische Partei in Amerika und im Ganzen der äußerste Flügel dieser Partei im Repräsentantenhause einen ihrer bedeutendsten Männer.

Thaddäus Stevens war 1793 im Staate Vermont geboren und besaß schon sehr früh die Abneigung gegen die Freimaurerei, welche nachmals seinen Namen bekannt gemacht hat. Im Staate Pennsylvania, wo er sich etwa 60 Meilen von Philadelphia in Lankaster, niedergelassen, begann er die Advokatenlaufbahn und trat dort zuerst als Liberaler in die politische Arena, indem er zu einem Sitz in der Staats-Legislatur erwählt wurde. Bald brachte es der bleiche Mann mit dem Klumpfuße, der so feurig und zündend zu reden wußte, in dieser Versammlung zu Einfluß und Ansehen und wurde der Führer seiner Partei. Schon damals zeigte sich die Unversöhnlichkeit, die er im späteren Leben gegen Personen und Verhältnisse vielfach an den Tag gelegt in einem Streite gegen die Freimaurer, in welchem er Himmel und Erde in Bewegung setzte, um den Großmeister der Logen von Pennsylvanien, Dallas (später Gesandter am englischen Hofe) vor den Staatsgerichtshof zu nöthigen, um die Geheimnisse des Ordens mitzutheilen. Es gelang ihm nicht, aber er beschwor einen Sturm der Gehässigkeit gegen sich herauf, welcher ihn veranlaßte, seinen Sitz in der Legislatur aufzugeben. Erst im Jahre 1848 trat er aus dem Privatleben hervor und war während einer Session Kongreßmitglied, worauf er nach längerem Zwischenraume von 12 Jahren sich der damals neugebildeten republikanischen Partei anschloß, wieder in das Repräsentantenhaus gelangte und seitdem auch seinen Platz behauptete. Schlagfertigkeit, Witz und Sarkasmus, verbunden mit einem leidenschaftlichen Temperament, machten ihn bald bei Freund und Feind gefürchtet. Seine Herrschaft über die Partei wurde eine fast unumschränkte und wenn ein Parteimitglied sich unfügsam zeigte, so mußte der alte Stevens als ultima ratio ins Feld, um ihn zum Gehorsam zu bringen. Während des Bürgerkrieges war Stevens fast der einzige Republikaner, der das Recht der Südstaaten, sich loszutrennen anerkannte und sich dadurch der Partei, die er führte, selbst entgegenwarf. Wie er aber die Sache verstand, zeigte sich später, als er, von seinem Prinzip ausgehend, eine Rekonstruktion durchsetzte, die von keinem der früheren Staaten etwas wußte und nur noch Territorien ohne Namen, bezwungene Rebellen und loyale Bürger kannte. Lincoln wie Johnson mußten dem unbeugsamen Greise nachgeben, der auch als der Erste Aufhebung der Sklaverei verlangte und man kann sagen, daß die heutige Rekonstruktion Stevens eigentliches Werk sei. Körperlich gebrochen, aber noch starken Geistes, betrieb der greise Politiker noch bis vor Kurzem die Anklage des Präsidenten mit einer Leidenschaft und einer Energie des Hasses, die an Cato's Ceterum censeo erinnert. Die Papierzahlung der Staatsschuld zählte in ihm einen ihrer wenigen ehrlichen Anhänger.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 20. August. Se. Exc. der kommandirende General, General der Infanterie v. Steinmetz, hat gestern das 1. Westpreußische Grenadier-Regiment Nr. 6. und das 1. Niederschlesische Infanterieregiment Nr. 46. inspicirt und wird heute das Westphälische Füsilierregiment Nr. 37. und das 3. Niederschlesische Infanterie-Regiment Nr. 50. bei Posen, am 21. August das 3. Posensche Infanterieregiment Nr. 58. und das 4. Posensche Infanterie-Regiment Nr. 59. bei Gramschütz bei Glogau, am 22. das Königs-Grenadierregiment (2. Westpreußisches) Nr. 7. und das 2. Niederschlesische Infanterieregiment Nr. 47. bei Liegnitz, am 24. die 10. Kavallerie-Brigade bei Lissa besichtigen und am letztgenannten Tage nach Posen zurückkehren.

— [Der Nachmittagsunterricht in den städtischen Schulen] ist mehrmals Gegenstand der Besprechung und Beschwerde gewesen. Der Unterricht darf Nachmittags auf Grund eines Ministerialerlasses ausfallen, wenn die Temperatur im Laufe des Vormittags + 20° R. erreicht. Ob aber diese an sich gewiß klare Bestimmung falsch verstanden, ob der Unterrichtseifer einiger Lehrer auch in dieser Hundstagshitze nicht zu zügeln war, ob andere Gründe sie bewogen —, genug, sie hielten an Nachmittagen, als das Thermometer im Schatten 25 bis 26 Grad, in den Schulzimmern an der Sonnenseite aber auch 35 Grad Wärme zeigte, Schule und saßen mit ihren Schulkindern während der zwei Nachmittagsstunden in einem steten Schweiß- und Dampfbade. Daß in solcher Temperatur von Schularbeit keine Rede sein kann, dürfte doch wohl selbstverständlich sein, ebenso wie es klar ist, daß die Gesundheit der in der Klasse zusammengepferchten Kinder dabei leiden muß. Gründe aber sind bei Menschen, deren Richtschnur die Schablone ist, nicht maßgebend.

Der Magistrat hat sich in Folge dessen genöthigt gesehen, durch Cirkularverfügung auf jene Ministerialbestimmung noch ausdrücklich aufmerksam zu machen und die Aufsichtslehrer anzuweisen, daß sie, falls die Wärme während des Vormittags 20° erreicht, den Nachmittagsunterricht für die ganze Schule oder doch für die Klassen, welche an der Sonnenseite liegen und die Gesundheit der Schulkinder gefährden könnte, ganz oder theilweise auszusetzen.

— Die Sinfonie-Konzerte der Wagener'schen Kapelle des westphäl. Füsilier-Regmts. Nr. 37 im Lambert'schen Garten erwerben sich immer mehr Freunde und geben Zeugniß von dem eifrigen Streben der braven Kapelle. Das Programm der Mittwochs-Konzerte ist stets gut gewählt und trägt dem verschiedenen Geschmacke der Besucher Rechnung, doch ist die klassische oder wenigstens inhaltsvollere Musik überwiegend. Gestern brachte die Kapelle außer der Sinfonie Nr. 2 von Beethoven unter Anderm zur Aufführung die Ouvertüre z. Op. „die Vestalin“ von Spontini, das Finale aus der Oper „Ariele“ von Bach, die, soweit das in einem Garten überhaupt möglich ist, erst gut zur Geltung kamen.

— Ist ein Unglück passirt, so wird nach einem Schuldigen gesucht. Es wird in einem hiesigen Blatte der Inhaber der Klopsch'schen Bade-Anstalt dafür gewissermaßen verurtheilt, daß in dieser Anstalt ein Knabe ertrank. Warum denn nicht die Masse von Personen, groß und klein, die sich unmittelbar um den Unglücklichen befanden in dem Moment, als er verschwand? Das Wasser wimmelte von Menschen, darunter auch der erwachsene Kusin des Verunglückten, und da der letztere schwimmen konnte, so glaubte Jeder, er tauche absichtlich und werde wieder heraufkommen — bis es zu spät war. Uebrigens ist der Knabe nicht, wie es hieß, in der Badeanstalt selbst, sondern wenigstens 200 Schritt unterhalb, wo er in der Tiefe durch Fangschnüre der Fischer aufgehalten wurde, gefunden worden. Dies im Interesse der Wahrheit.

— [Katzenleben.] Auf der Wallischeibrücke erregte gestern eine zum Tode in der Warthe bestimmte Katze durch ihre heldenmüthige Ausdauer die Aufmerksamkeit und Theilnahme der zahlreichen Zuschauer. Mit einem schweren Ziegel am Halse wurde sie in den Strom geworfen und kam nach wenigen Minuten ohne denselben ans Ufer geschwommen. Noch einmal wanderte sie mit solchem Belastungsstein in die Warthe und noch einmal kam sie ohne denselben heraus. Die Zuschauer fühlten Mitleid mit dem heldenmüthige Thiere und mehrere von ihnen wollten dasselbe retten; doch sein Peiniger schickte es zum dritten Male mit einem Stein am Halse in den Fluß, wo es denn vor Mattigkeit ertrank. Die ziemlich starke Schnur, mit welcher der Ziegel am Halse befestigt war, ist wahrscheinlich beim ersten und zweiten Male von der Katze durchbissen worden.

— Das Juliheft des Centralblatts für die Unterrichts-Angelegenheiten enthält u. A. eine Verfügung des Kultusministers, welche die Aufsicht über jüdische Schulsocietäten betrifft und an die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses 28. Februar d. J. anknüpft. Es wurde damals die Petition eines Vorstandes einer jüdischen Gemeinde in der Provinz Posen, welcher sich darüber beschwert hatte, daß der Spezialaufseher seiner Elementarschule ein evangelischer Geistlicher und nicht der Orts Rabbiner sei, der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen. Der Minister des Unterrichts nimmt jetzt an, daß die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen allerdings die Staatsbehörde nicht nöthigen, die Lokal-Inspektion über eine jüdische Elementarschule dem christlichen Ortsgeistlichen zu übertragen, und daß ferner auch ein Rabbiner, wenn er zum Schulinspektor bei einer jüdischen Elementarschule ernannt wird, mit der Uebernahme dieses Amtes in gleicher Weise, wie jeder andere Lokalschulinspektor, unter die Disziplin der vorgesetzten Behörde tritt.

W. Borek, 18. August. [Feuer; Wahlen.] Auf der Reise von hier nach Pleschen war gestern ein hiesiger Kaufmann mit noch zwei Begleitern in größter Feuersgefahr. Einer der gedachten Reisenden brandte sich seine Cigarre an der seines Reisegefährten an und nahm dabei nicht wahr, daß mehrere Feuerfunken zwischen seinen Füßen auf das Sitzgebund von Stroh fielen. Gemüthlich wurde weiter gefahren, als mit einem Male der eine Kaufmann eine ungewöhnliche Wärme an seinem Körper verspürte. Er sah sich um und bemerkte, daß zwischen seinen Füßen das Sitzgebund in Flammen aufging. Mit knapper Noth konnte sich derselbe auf dem Wagen aufrichten, ohne von der Flamme ergriffen zu werden und während die andern Passagiere vom Wagen sprangen, warf dieser den Sitz vom Wagen, der dann vollends ausbrannte. Dem einen Kaufmann wurden nur wenig die Kleider von dem Feuer beschädigt.

Am vergangenen Freitage fanden in hiesiger jüdischer Gemeinde Repräsentanten-Ersatzwahlen statt, wobei eine sehr starke Betheiligung der Wahlberechtigten aller Klassen wahrzunehmen war. Zwischen der besser bemittelten und der ärmeren Volksklasse war ein heißer Kampf, weil die Letztere schon früher bei einer Vorwahl den Beschluß gefaßt hatte, die Wohlhabenden zur Wahl nicht zuzulassen, sondern nur aus ihrer Partei zu wählen, um die Reichen bei den Abgaben tüchtig heranziehen zu können. Diese Absicht ist jedoch gescheitert, da kein Einziger aus jener Partei gewählt wurde. Es wurden als Repräsentanten neu gewählt: die Herren E. R. Wollmann, Moritz L. Werner und Louis Adam; wiedergewählt wurden die Herren H. Robinsohn, S. Küchler. Als Stellvertreter erhielten die meisten Stimmen die Herren Wolff Adam, Kaskel Neustadt und David Wolff.

E. S. Rackwitz, 8. August. Die diesjährige Hopfenernte hier liefert ein trauriges Resultat. Kaum eine Viertel-Ernte früherer nur mittelmäßiger Jahre ist erzielt worden und wird voraussichtlich in unserer ganzen Provinz dieselbe Klage geführt werden. Die anhaltende Hitze, seit 4 Wochen schon nicht durch den kleinsten Regen gedämpft, hat unsern sonst ziemlich guten Boden zu einer Sandwüste gemacht. Alles bleibt im Wachsthum zurück. Die Kartoffel, die gesegnetste Frucht für Arm und Reich, übersteigt hier nur in seltenen Fällen die Größe einer großen Wallnuß und nur der Wein verspricht frühe Reife und gutes Gedeihen. Aber nicht nur daß die Gegenwart uns mit Angst erfüllt, wir blicken auch mit Sorge in die Zukunft, denn es ist nicht möglich bei dieser Dürre ein Feld ordentlich zu bestellen. — Beim Einfahren der Ernte werden sehr oft Kinder der Besitzer auf den hochbeladenen Wagen gesetzt und es geschieht hierbei nicht selten ein Unglück. So erst gestern, wo der Sohn eines hier hochgeachteten Mannes von dem mit Hopfen beladenen Wagen herunterfiel und ein Hinterrad desselben ihm über den Kopf ging, ohne ihn jedoch lebensgefährlich zu verletzen. Möge diese Warnung Früchte tragen und nicht Undank ernten, wie neulich mein Referat über das hiesige Feuer, durch die Berichtigung in Nr. 190 d. Z.

∾ Schneidemühl, 19. August. Gestern sind in Smilowo 10 Feuerstellen abgebrannt und dabei 2 Menschen verunglückt. Ebenso ist gestern das Etablissement des Hrn. Aßmus in Deusch-Krone abgebrannt und Aßmus nebst seiner 12jährigen Tochter und seinem Dienstmädchen in den Flammen umgekommen. In vergangener Nacht stürzte sich ein typhuskranker Ulan aus dem Fenster des Lazareths und fand darauf seinen Tod. Der vormalige Polizei-Diener F. hat sich dieser Tage erhängt.

Eisenbahnwesen.

— Ueber die näheren Verhältnisse der im Bau begriffenen Bahnstrecken von Schneidemühl nach Dirschau und von Thorn nach Insterburg theilt die königliche Direktion der Ostbahn unterm 2. d. M. Nachstehendes mit: Die beiden Bahnen sind bereits im Laufe des verflossenen Frühjahres, noch vor Vollendung der speciellen Vorarbeiten, an mehreren Punkten in Bauangriff genommen, um den bekannten Nothstandsverhältnissen der Provinz Preußen durch unverzügliche Eröffnung einer wirksamen Erwerbsquelle Abhülfe zu verschaffen. Selbstverständlich erfolgte dieser Bauangriff nur an solchen Punkten, welche innerhalb des früher aufgestellten generellen Projektes als feststehend anzusehen, und von der weiteren Entwickelung der speciellen Vorarbeiten nicht beeinflußt waren. Letztere sind inzwischen kräftig vorangeschritten, und jetzt so weit gediehen, daß ein ziemlich lebhafter, zunächst auf die Ausführung der Erdarbeiten gerichteter Baubetrieb eingeleitet werden konnte. Die Eisenbahn von Thorn nach Insterburg schließt sich vermittelst einer festen Brücke über die Weichsel bei Thorn an die Bromberg-Warschauer Bahnlinie und künftig an die im Bau begriffene Thorn-Posener Bahn an und nimmt ihre Richtung von Thorn über Schönsee, Briesen, Bischofswerder, Deutsch Eylau, Osterode, Allenstein, Wartenburg, Korschen (wo der Anschluß an die ostpreußische Südbahn stattfindet), Gerdauen nach Insterburg. Dieselbe hat eine Gesammtlänge von rot. 40 Meilen und ist einschließlich der Weichselbrücke bei Thorn zu $15\frac{3}{4}$ Millionen Thlr., das ist zu rot. 394,000 Thlr. pro Meile veranschlagt. In diesem Baukapital ist die Weichselbrücke nach den Voranschlägen mit 2,750,000 Thlr. berücksichtigt, wonach für die Eisenbahn selbst, exkl. der Brücke, 13,000,000 Thlr., d. i. pro Meile 325,000 Thlr. an Herstellungskosten entfallen. Die Bahnlinie durchschneidet zum Theil, namentlich auf der ca. 14 Meilen langen Strecke zwischen Osterode und Korschen ein sehr kupirtes Terrain, in welchem die Aufsuchung der relativ günstigsten Linie nur durch ausgedehnte Terrain-Aufnahmen und mit Hülfe von Horizontalkurven-Plänen bewirkt werden konnte. Die Schwierigkeiten, welche sich einer günstigen Tracirung dieser Strecke entgegenstellen, werden einerseits durch den Umstand hervorgerufen, daß die Bahnlinie bei ihrer östlichen Richtung das Gebiet zahlreicher tief eingeschnittener Wasserläufe überschreitet, welche ihren Lauf durchgehends von Süd nach Nord nehmen und durch hohe, steil abfallende Wasserscheiden getrennt sind, während andererseits auch auf die Umgebung der in größerer Anzahl vorhandenen Landseen und Moore Bedacht genommen werden muß. Nach Lage der bisher gefertigten Vorarbeiten wird es gleichwohl gelingen, abgesehen von den Brücken-Rampen bei Thorn und von einigen kurzen Strecken, auf welchen ein Gefälle von 1 : 150 bis 1 : 180 nicht zu vermeiden ist, die bei der Ostbahn im Allgemeinen innegehaltene Maximalsteigung von 1 : 200 nicht zu überschreiten, wobei jedoch unter den Erdarbeiten längere Dämme und Einschnitte, erstere bis 70′ Höhe, letztere von einer Tiefe bis zu 60 auszuführen sind. Auf die Anlage des 2. Geleises ist bei dem Bahnprojekte insoweit Rücksicht genommen, als sämmtliche größere Brücken zweigeleisig, die kleineren Brücken und der Bahnkörper indeß, abgesehen von den durch die Rücksichten auf eine günstigere Disposition der Erdarbeiten gebotenen Abweichungen, eingeleisig ausgeführt werden. Das Terrain wird hierbei von vornherein für eine zweigeleisige Bahnanlage erworben und zwar größtentheils mit Hülfe der von der Bahnlinie berührten Kreise, welche es übernommen haben, das Terrain von den Einzelbesitzern zu erwerben und der Eisenbahnverwaltung zur Verfügung zu stellen. In Bezug auf die Ueberbrückung des Weichselstroms bei Thorn liegen 2 Projekte vor, hinsichtlich deren die Verhandlungen mit den Militärbehörden noch schweben. Nach dem ersten Entwurfe unterhalb der Stadt sind 8 Brückenöffnungen à 300′ lichter Weite in Aussicht genommen, während die Herstellung des zweiten Entwurfs oberhalb der Stadt die Herstellung von 5 Oeffnungen à 300′, 10 Oeffnungen à 108′ und 10 Oeffnungen à 82′ lichter Weite erfordert. Die Bauzeit zur Herstellung der ganzen Bahn einschließlich der Weichselbrücke ist vorläufig auf 6 Jahre bemessen. Die Eisenbahn von Schneidemühl nach Dirschau, welche den auf der Ostbahn vorhandenen Umweg über Bromberg um ca. 4 Meilen abkürzt, hat eine Länge von 24 Meilen; dieselbe verfolgt von Schneidemühl aus die Richtungslinie über Krojanke, Flatow, südlich von Pr. Friedland und Schlochau vorbei, weiter über Konitz, Czersk und Pr. Stargard nach Dirschau. Das Baukapital ist zu 7,800,000 Thlr., d. i. pro Meile mit 325,000 Thlr. veranschlagt; die Bauzeit ist vorläufig ebenfalls auf 6 Jahre angenommen. Das Terrain der Bahn ist im Allgemeinen etwas günstiger wie bei der Bahn von Thorn nach Insterburg, gleichwohl sind auch hier bedeutende Erdarbeiten, namentlich auf der Strecke zwischen Konitz und Dirschau auszuführen. Die Steigungen der Bahn erreichen ein Maximal-Verhältniß von 1:200, welches auf ununterbrochenen Längen bis zu $1\frac{1}{2}$ Meilen Platz greift. Hinsichtlich des zweiten Geleises bei der Bauanlage, sowie in Betreff des Grunderwerbs liegen dieselben Verhältnisse vor wie bei der Eisenbahn von Thorn nach Insterburg.

Vermischtes.

* Ueber den Tod der in Misdroy beim Baden ertrunkenen Frau Schäffer erfährt das „Berl. Fr.- und Anz.-Bl.“ folgende Einzelheiten: Frau S. stand in dem Alter von etwa 50 Jahren; sie war des Schwimmens unkundig und wurde es daher für einen Scherz gehalten, als sie am Tage vor ihrem Tode mit einem Herrn die Wette einging, vom Damenbade bis zum Herrenbade schwimmen zu wollen. Am anderen Morgen sprang sie von dem höchsten Gerüste des Damenbades in die See, an einer Stelle, wo keine Barrière gezogen ist, und versuchte zu schwimmen, was ihr natürlich nicht gelang. Das Bademädchen, welches ihr nachsprang, konnte gleichfalls nicht schwimmen, es wurde von ihr in der Todesangst umklammert und mit in die Tiefe gezogen, so daß die beiden Herren, welche die Frauen herauszogen, zwei Leichen an den Strand zu ziehen glaubten. Das Mädchen erholte sich gegen Abend wieder. Die beiden Herren, ein junger Offizier und ein Herr von Hülsen, welcher letztere sehr erhitzt, seine Kleider abwarf, sind beide erkrankt, Herr v. H. sogar nicht ungefährlich; er leidet fortwährend unter den schrecklichsten Brustkrämpfen. Man glaubt jetzt allgemein, daß Frau S. in einem Anfall von Irrsinn die Wette unternahm und zur Ausführung derselben schritt.

* Marburg, 11. August. [Ein Universitätslehrer nach dem Sinne der Orthodoxen.] Am schwarzen Brett der hiesigen Universität ist heute eine Anzahl Thesen angeschlagen, welche der Dr. phil. Theodor Groß behufs seiner Habilitation als Privatdocent in der theologischen Fakultät öffentlich vertheidigen wird. Einzelne derselben verdienen in weiteren Kreisen bekannt zu werden: These 6. Gott kann von den Menschen in ihrer jetzigen Beschaffenheit nicht geschaut werden, und selbst im Paradiese ist er ihnen nur durch einen Engel erschienen. These 7. Wenn die Zeit erfüllt ist, wird nicht nur der verklärte Jesus, sondern auch der dreieinige Gott von den Gläubigen in aller Ewigkeit geschaut werden. These 8. Nicht das Gewissen ist der Richter über die Thaten der Menschen, sondern Gott allein. Wenn also Jemand gegen ein in der heiligen Schrift niedergelegtes göttliches Gesetz aus Unwissenheit oder wider Willen gehandelt hat, indem ihn sein Gewissen von der That nicht abzog oder zurückhielt, so kann er von Sünde und Schuld durchaus nicht freigesprochen werden. These 9. Die Nothwehr ist nach dem Worte Gottes erlaubt. These 10. Aber den Eltern und der Obrigkeit darf man nicht einmal dann ein Uebel zufügen, wenn nur dadurch ein ungerechter Angriff auf das eigene Leben abgewendet werden kann. These 12. Die Kenntniß der Philosophie ist für den Theologen nützlich, einmal, damit er, wenn ein Philosoph die Wahrheit des Glaubens bekämpft, desto besser den Versuch desselben als einen fruchtlosen hinstellen kann, zweitens deshalb, weil die Denkübung, welche mit dem Studium der Philosophie verbunden ist, den Geist einigermaßen geschickter macht, die in der Schrift verborgenen Geheimnisse der göttlichen Offenbarung zu erforschen. These 13. Dagegen ist es gänzlich zu verwerfen, die Philosophie in der Art zu benutzen, daß man glaubt, aus ihr dasjenige, was die heilige Schrift lehrt, verbessern oder auch nur ergänzen zu können. Denn für den Christen soll die Vernunft, von der die Philosophie ausgeht, nur in menschlichen und irdischen Dingen, in göttlichen dagegen ausschließlich das Wort Gottes Quelle der Wahrheit, Führer und Lehrer sein.

(Fr. J.)

* In Wien ist abermals einer der modernen Familienmorde vorgekommen. Die Wittwe eines an der Börse beschäftigten Privatagenten, Frau Kaiser, bewohnte mit ihrer Mutter und ihren vier Kindern eine Wohnung in dem Hause Stiegengasse Nr. 117 im Mariahilf-Bezirk. Das über die unglückliche Familie hereinge-

brochene Elend zwang sie zu der äußersten Entbehrung, und die Noth stieg so sehr, daß die Beklagenswerthen schließlich nicht mehr in der Lage waren, den Miethzins zu zahlen. Es wurde die Pfändung auf die Habseligkeiten der Familie bewirkt und sie sollte die Wohnung räumen, ohne daß sie Aussicht hatte, anderwärts ein Unterkommen zu finden. Am 12. d. M. gegen ½ 9 Uhr Morgens stürzte der etwa 5jährige Knabe der Wittwe Kaiser in das Vorhaus, laut jammernd und klagend, daß die Mutter ihn habe zwingen wollen, den Kaffee zu nehmen. Er habe sich aber geweigert, den Kaffee zu trinken, da er gesehen habe, daß der Großmutter und der Mutter, sowie seinen Geschwistern nach dem Genusse des Kaffees schlecht geworden sei. Die Mutter habe ihn zwar zwingen wollen, den Kaffee zu trinken, sie sei aber schon so schwach gewesen, daß sie ihn nicht mehr halten konnte. Er habe sich daher losgerissen und sei in das Vorhaus geeilt, um die Nachbarn anzurufen, damit sie der unpäßlich gewordenen Großmutter und Muttter, sowie seinen Geschwistern, Beistand leisteten. Die Nachbarn, nichts Gutes ahnend, stürzten in die Behausung der Wittwe Kaiser, wo sie die Großmutter, Mutter und drei Kinder bereits in den letzten Zügen fanden. Das älteste Kind, Rudolph, war 9 Jahre alt, das zweite, Gustav, 7 Jahre, das dritte von der Mutter ermordete Kind, 2 Jahre alt. Die Großmutter zählte 70 Jahre. Die auf dem Tische stehenden beträchtlichen Reste von Cyankali ließen über das erwählte Todesmittel keinen Zweifel.

* Der in Ischl mit seinem Sohne auf so traurige Weise um das Leben gekommene Fürst Gagarin war verheirathet mit dem einstigen Liebling des Moskauer Publikums, der bekannten Ballerina A. W. Prichunowa. Aus dieser Ehe stammte der einzige 17 Jahre alte Sohn, welcher in dem letzten Semester sein Examen an der Moskauer Universität bestanden hatte und für die Ferienzeit mit den Eltern in das Ausland gereist war.

* Wenn es bisher mitunter vorgekommen, sagt die „Anglo-Amerik. Korresp.", daß in England junge Mädchen, vom elterlichen Hause fortgelockt, erst nach langem Suchen und Forschen in irgend einer geistlichen Anstalt, Kloster oder Erziehungshaus aufgefunden wurden, und zwar als Konvertiten zur römisch-katholischen Kirche, so ist ein neuerer Fall geeignet, Aufsehen zu machen, wo ein baptistischer Geistlicher und dessen Gattin eine Tochter jüdischer Eltern zu sich gelockt und sie versteckt gehalten, um sie zur Christin erziehen zu lassen. Vergeblich hat sich der Vater an das Herz des Ehepaares gewendet, vergebens an die Gerichte. Ihm und dem Richter gegenüber beharren Jene bei der Aeußerung: „Wir schwören, daß wir nicht wissen, wo das Mädchen sich jetzt befindet, leugnen aber nicht, daß wir es erfahren könnten, wo sie verweilt, falls wir uns deshalb bemühten." Der Richter hat diese Handlungsweise mit Entrüstung getadelt, aber der Umstand, daß die Versteckte über 13 Jahre alt sei, mithin nach englischem Gesetz frei über sich disponiren kann, mache es ihm unmöglich, durch Ausfertigung eines „writ of Habeas corpus" das würdige Paar von Proselytenmachern zur Vorführung der Gesuchten in den Gerichtshof zu zwingen. Es fehle am Beweise, daß das Mädchen gegen ihren Willen ihren Eltern vorenthalten werde, obwohl ein vorgelegtes Schreiben von ihrer Hand, in welchem sie ihren Eltern den Uebertritt zur christlichen Religion anzeige und die Rückkehr in das elterliche Haus ablehne, alle Spuren eines unfreiwilligen Aktes, unter Diktat vollzogen, an sich trage. Der einzige Weg sei, daß Jemand der Vermißten irgend eine kleine Geldsumme vermache, dann würde sie unter die „Mündel des Lord-Chancellor" gehören und dieser ihre Vorführung durchsetzen können. So steht die Sache bis zu dieser Stunde. Die verzweifelnden Eltern haben sich an die Oeffentlichkeit, an die Presse, um Beistand gewendet, um ihr Kind wiederzuerlangen.

* Paris. Nach einer langen und schmerzhaften Krankheit starb den 11. August, Miß Adah-Isaacs Menken in ihrer Wohnung, rue de Caumartin. Ihr Krankheitszustand schien ihr seit längerer Zeit nicht zweifelhaft, denn sie äußerte sich selbst: ich bin verloren für das Theater und für das Leben! Miß Menken war keine gewöhnliche Erscheinung. Es ist bekannt, daß sie den Krieg in Amerika mitgemacht hat, sie war als Dichterin bis über den Ocean angesehen. Ihre theologischen Arbeiten wurden von den Predigern sehr geschätzt. Ihre Geschicklichkeit in den nobelsten Leibesübungen, wie die equestrischen Kavalkaden, wurden bewundert. Als Tragödin hatte sie in der Havannah, in Kentucky und in London großen Erfolg. Jeder, der sie kannte, sprach mit der größten Ehrerbietung von ihren hervorragenden geistigen Fähigkeiten. Die Photographen dagegen stellten sie gern in Badehosen dar, wegen ihres überaus schönen Körpers. Sie war 1841 in New-Orleans geboren, woselbst ihr Vater, ein spanischer Jude Namens Ricardo Feurtos, ein Kaufgeschäft betrieb. Ihre Mutter war eine Französin aus Bordeaux. Der Mädchenname der Verstorbenen war Dolores Adios Feurtos. Als sie 2 Jahre alt war, starb ihr Vater und ihre Mutter brachte sie nach Kuba, woselbst sie in der Familie eines reichen Pflanzers erzogen wurde. Später starb auch ihre Mutter, darauf ihr Wohlthäter, der sie zur Erbin seines ansehnlichen Vermögens gemacht, das sie jedoch in einem Erbschaftsprozesse verlor. Arm ging sie zur Reitkunst über, um später auf der Bühne zu glänzen.

* Es Vor Kurzem wurden Schillers „Räuber" (Masnadieri) in der Arena Goldoni in Florenz aufgeführt. Franz Moor hatte eine roth und schwarz bemalte Nase, war bucklich, hinkte und spielte die Rölle, wie man in Wien die grinsenden Possenteufel zu sehen bekommt, Karl Moor (Direktor Salesini) trat mit einer großen Pfeife im Munde sehr phlegmatisch auf die Scene. Sämmtliche Personen trugen das Kostüm des vorigen Jahrhunderts; den Schweizer gab ein sehr hübscher junger Mann, den Herrmann ein alter Mime, der leibhaftige Wiener Grundwachter, die Rolle Schufterle's sprach Schweitzer! — der aber natürlich in der nächsten Scene wieder zum Vorschein kommt, — dabei erzählt Spiegelberg die Scene im Nonnenkloster — zum nicht geringen Ergötzen der Gallerie — komplet, und der Abgesandte war ein leibhaftiger Frater. Trotz alledem machte die Komödie ungeheuern Effekt. Wie sich das Publikum verhielt? Es war über Franz so erbittert, daß man laut rufen hörte: „va via Canaglia! va via!" dazu wurde auf Schlüsseln gepfiffen, Franz wurde verhöhnt, nur in der Todesscene erhielt er Beifall. Das Schönste aber kommt erst im letzten Akt: Franz erhängt sich, das Schloß wird gestürmt, unter den Mordbrennern erscheinen auch Karl und der alte Moor im Saale. Karl und Amalie fallen einander in die Arme, der alte Moor nimmt ihre Hände und will sie vereinigen, da bekennt sich Karl als Hauptmann der Räuber. Dies touchirt den alten Moor aber gar nicht, die Räuber hingegen murren und erinnern Karl an seinen Schwur, während Amalie ihren Geliebten um keinen Preis mehr loslassen will. Da tritt denn der alte Moor als Theater-Vater und Vermittler auf, er verspricht der ganzen Bande Pardon und giebt ihr kund und zu wissen, er wolle die Herrschaften sämmtlich auf seinem Schlosse anstellen, wenn sie versprechen, honnette Leute zu werden; — die Herren Räuber nehmen dieses geschätzte Anerbieten bereitwillig an, Karl und Amalie kriegen sich und unter allgemeiner Rührung fällt der Vorhang — es fehlt nur noch der in den Ballet-Programmen übliche Schluß „und fröhliche Tänze beschließen das Ganze! . . .

Angekommene Fremde
vom 20. August.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Baron v. Massenbach aus Bialokosz, Sperling aus Kikowo, Lange aus Gr.-Rybno, Lieutenant v. Bärensprung aus Berlin, Frau Generalin v. d. Horst aus Charlottenburg, die Versicherungsinspektoren Hampe und v. Wunsch aus Breslau, die Kaufleute Karo, Priester, Heymann, Cohn aus Berlin, Hartzig aus Woldenberg, Kalkulator Cohn aus Grätz, Rittergutsbesitzer v. Karsnicki aus Mystki.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Libelt nebst Frau aus Czeszewo, v. Li-kowski aus Koskow, v. Goltz aus Polen, Libelt aus Brodowo, v. Wetzlar aus Reichenau, Baron v. Estorff aus Piątkowo, Hundsbeck aus Rothenburg, Sektionsingenieur Strack aus Berlin, die Kaufleute Abensuhr aus Homburg, Franck aus Berlin, Baudrais aus Paris, Kreisrichter Thiel aus Granowo, Landschaftsdirektor v. Lukowski aus Ratibor, Hotelbesitzer Peukert aus Beuthen a. O., Oekonomiedirektor Wandel aus Oppeln.

SCHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsbesitzer v. Sobierayski nebst Frau aus Kopanin, Gutsverwalter Warndtke aus Kopaszewo, Bürgermeister Mach aus Birnbaum.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Fabrikant Wagner aus Schweidnitz, die Kaufleute Levy und Polczynski aus Breslau, Klammer aus Bielefeld, Stach aus Berlin, Sontag aus Frankfurt a. M.

HOTEL DE BERLIN. Frau Rentiere v. Witzingrode aus Berlin, Rittergutsbesitzer Hoffmeyer aus Zlotnik, Kaufmann Silberstein aus Santomysl, Rentier Gregor aus Posen.

EICHENER BORN. Glasfabrikant Walter aus Batraa, Kaufmann Baczynski aus Powidz.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.
Pfänder-Auslösung und Versteigerung.

Sonnabend den 24. Oktober d. J. ist der letzte Termin zur Auslösung der vom 1. April 1867 bis ult. September 1867 versetzten Pfänder und zwar **von Nr. 10,778. bis 15,733. incl.,** so wie von **Nr. 7081.** aus noch früherer Zeit.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Büreaustunden Vor- und Nachmittags ausgelöst werden.

Hierauf **Montag den 26. Oktober d. J.** und die folgenden Tage, öffentliche Versteigerung im Lokale der Pfandleih-Anstalt, **Schulstraße Nr. 10.**

Posen, den 15. Juli 1868.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.
Kreisgericht zu Schroda, 1. Abtheilung.

Die den **Valentin** und **Eleonora von Kosmowski**schen Eheleuten gehörigen Grundstücke:

a) Kostrzyn	Stadt	Nr. 164.	abgeschätzt auf	13,339 Thlr.	16 Sgr.	8 Pf.
b) „	Vorwerk	Nr. 1.	„ „	4,115 „	27 „	1 „
c) „	„	Nr. 2.	„ „	2,960 „	16 „	8 „
d) „	„	Nr. 4.	„ „	433 „	6 „	8 „
			zusammen auf	20,849 Thlr.	7 Sgr.	1 Pf.

abgeschätzt zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 4. November 1868, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gericht zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Besitzer, die **Valentin** und **Eleonora** geb. **v. Moszczeńska v. Kosmowski'**schen Eheleute, sowie der dem Aufenthalte nach ebenfalls unbekannte Realgläubiger **Mathias Brzeziński** werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Sprzedaż konieczna.
Sąd powiatowy w Środzie, Wydział I.

Nieruchomości do **Walentego** i **Eleonory** małżonków **Kosmowskich** należące:

a) w mieście Kostrzynie pod Nr. 164.	oszacowane na	13,339 tal.	16 sgr.	8 fen.
b) na folwarku Kostrzyńskim pod Nr. 1.	„ „	4,115 „	27 „	1 „
c) „ „ „ „ Nr. 2.	„ „	2,960 „	16 „	8 „
d) „ „ „ „ Nr. 4.	„ „	433 „	6 „	8 „
	razem na	20,849 tal.	7 sgr.	1 fen.

wedle taksy, mogącéj być przéjrzanéj wraz z wykazem hipotecznym i warunkami w registraturze, mają być

dnia 4. Listopada 1868, przed południem o godzinie 11.

w miéjscu zwykłém posiedzeń sądowych sprzedane.

Wierzyciele, którzy dla pretensyi realnéj z księgi hipotecznéj nie okazującéj się zaspokojenia poszukują z ceny kupna, powinni się z takowe do sądu zgłosić.

Niewiadomi z pobytu właściciele **Walenty** i **Eleonora** z **Moszczeńskich Kosmowscy**, jako i z pobytu także nieznajomy wierzyciel realny **Maciej Brzeziński** zapozywają się niniejszem publicznie.

Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von
500 Tausend Stück Klinkern und
500 „ „ Mauerziegeln
Sa. 1,000,000 Stück zur Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Montag den 31. August c., Vormittags 11 Uhr

in unserm Bureau, Haus Nr. 7. (Germania) am Oberschlesischen Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von Mauerziegeln für die Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn"

eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Submissions-Bedingungen liegen in dem genannten Bureau und im Stations-Bureau des Bahnhofes Posen zur Einsicht aus und können daselbst auch Kopieen derselben in Empfang genommen werden.

Breslau, den 16. August 1868.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Das zu **Strzyszewo kościelne,** unter Nr. 6. belegene, den **Theodor** und **Tecla,** gebornen **Wawrzycka Kuczyński**schen Eheleuten gehörige Bauergrundstück, gerichtlich abgeschätzt auf 7120 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 6. Februar 1869, Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung, aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

1) **Josepha Zynasiak,** 2) Wirth **Franz Lukowski** für seinen minorennen Sohn **Joseph,** 3) **Johann Waliński,** 4) **Jacob** und **Rosalie,** geborne **Wolek Liß** oder **Lisoski**schen Eheleute, 5) die Einwohner **Johann** und **Catharina,** geborne **Wolek Schich**schen Eheleute,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Trzemeszno, den 2. Juli 1868.

Königliches Kreisgericht. **I. Abtheilung.**

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht. **Abtheilung für Civilsachen.**

Posen, den 16. März 1868.

Das dem Müllermeister **Johann Gottlieb Litke** gehörige, in dem Dorfe Główno unter Nr. 41. belegene Wassermühlengrundstück, genannt Carlsbrunn, abgeschätzt auf 5191 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 28. September 1868, Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die unbekannten Erben und Rechtsnachfolger
a) des **Stanislaus Peter Fialkowski** zu Posen,
b) der Wittwe **Caroline Litke** in Główno,
werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung.

Das dem **Adolph v. Malczewski** gehörige adelige Gut **Smolary,** von der Landschaft in **Posen** abgeschätzt auf 17,667 Thlr. 23 Sgr. 2 Pf., zufolge der, nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 12. Februar 1869, Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuchen nicht ersichtlichen Realforderung, aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden.

Trzemeszno, den 8. Juli 1868.

Königliches Kreisgericht. **I. Abtheilung.**

Bekanntmachung.

Posen, den 12. August 1868.

Die Chausseegeld-Einnahme der Hebestelle zu **Sytkowo,** zwischen Posen und Pinne, soll unter Vorbehalt des höheren Zuschlages vom 1. November d. J. ab verpachtet werden.

Hierzu steht Termin auf

Dienstag den 1. Sept. d. J., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Zimmer I., an.

Die allgemeinen Kontrakts- und Lizitations-Bedingungen können während der Dienststunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher 250 Thaler baar oder in annehmbaren Staatspapieren zur Sicherheit bei uns niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen.

Königliches Haupt-Steueramt.

Freiwillige Subhastation.

Die den Gastwirth **Gottlob** und **Johanna Dorothea** geb. **Toepper Hadrian**'schen Erben gehörigen, zu Tirschtiegel unter Hypothen-Nr. 172. Neu-Tirschtiegel und Nr. 60. Alt-Tirschtiegel gelegenen Grundstücke, bestehend:

1) aus einem in der Brätzer Straße gelegenen Wohnhause, in welchem bisher die Gastwirthschaft betrieben worden, nebst Stallgebäuden und Schuppen, zusammen geschätzt auf 782 Thlr.;
2) aus ca. 8 Morgen Acker und Wiese nebst einer Scheuer, zusammen geschätzt auf 1520 Thlr.;
3) aus einem Bauplatze an der Brätzer Straße, geschätzt auf 30 Thlr.,

sollen im Wege der freiwilligen Subhastation theilungshalber

am 24. September 1868, Vormittags 11 Uhr,

vor der Gerichtstagkommission zu Tirschtiegel verkauft werden. Taxe und Verkaufsbedingungen können in unserem Bureau II. eingesehen werden.

Meseritz, den 23. Juli 1868.

Königliches Kreisgericht. **II. Abtheilung.**

Sprzedaż dobrowolna.

Nieruchomość sukcessorom po oberzyście *Gottlobie* i *Joannie Dorocie* z *Tepperów Hadrianach* w Trzcielu pod liczbą hipoteczną 172. w Nowym Trzcielu i pod Nr. 60. w Starym Trzcielu, składające się:

1) z domu nad Bródziecką ulicą położonego, w którym dotychczas oberza się znajdowała, z chlewami i szopą, razem oszacowana na 782 tal.;
2) około 8 mórg roli i łąki z stodołą, razem oszacowane na 1520 tal.;
3) z placu budulcowego nad Bródziecką ulicą położonego, oszacowanego na 30 tl.,

mają być drogą dobrowolnéj subhastacyi na dniu

24. Września 1868. przed południem o 11. godzinie

przed kommissyą sądową w Trzcielu sprzedane. Taksa i warunki sprzedaży mogą być w naszém biórze drugiem przejrzane.

Międzyrzecz, dnia 23. Lipca 1868.

Królewski sąd powiatowy. **Wydział II.**

Die zum November d. J. fälligen Coupons der **Amerikanischen 6% Anleihe** lösen wir schon jetzt ein.

Posener Real-Kredit-Bank
A. Nitykowki & Co.

Auktion.

Montag den 24. August, von Nachmittags 3 Uhr ab, werde ich im Hofe, **Breitestraße 11.,** verschiedene brauchbare **Thüren, Thürfutter, Fenster, Vorsetzer, Bretter, Hölzer, Kacheln ꝛc.** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski,
gerichtl. Auktions-Kommissar.

Nachlaß-Auktion.

Montag, den 24. August, Vormittag von 9 Uhr ab, werde ich im **Auktionslokal, Magazinstraße Nr. 1., Tische, Stühle, Bettstellen, Spinde, Sopha,** feines **Glas-, Porzellan-** und **Kupfergeschirr, gute Tischwäsche,** sowie **Haus-** und **Wirthschaftsgeräthe** öffentlich versteigern.

Rychlewski,
königl. Auktions-Kommissar.

Am 2. September d. J. kommt die einzige privilegirte Apotheke in Lippehne zur Subhastation. Kauflustige erfahren das Nähere, wenn sie ihre Adresse unter **O. 2163.** an **Rudolph Mosse, Berlin,** Friedrichsstraße 60., frko. einsenden.

Ein Ritterg. in Pommern, v. 3450 M., darunter 200 M. Wiesen und 600 M. Wald, dicht an der Chaussee, ⅛ Meile von der Kreisstadt, nur einige Meilen v. einer Bahnstation u. 1½ Meilen v. der gräflich **Bismarck**'schen **Besitzung Varzin** belegen, mit Brennerei, Ziegelei, Wasser- u. Schneidemühle, herrschaftlichem Wohnh., guten Wirthschaftsgeb. u. komplettem Inventarium, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Näheres bei ***Gerson Jarecki,*** Magazinstr. 15. in **Posen.**

Pensions-Anzeige.

In unser Pensionat können noch einige junge Mädchen aufgenommen werden. Näheres durch das Programm der Anstalt.

Helene From,
Vorsteherin der höheren Töchterschule
zu Sagan.

Schwäche, Frauenkrankheiten jeder Art, Weißfluß, Syphilis, auch ganz veraltete Fälle, heilt bestimmt der homöopathische Specialarzt ***Giersdorff***, Kochstr. Nr. 46. II. **Berlin,** von 8—½12 und von 3—½6 Uhr. Auch briefl.

Geschlechtskranke,

Haut- u. Nervenkranke (Rückenmarksleiden, epileptische Krämpfe, Schwächezustände, und Frauenkrankheiten) werden gründlich geheilt (auch brieflich) durch **Dr. *Cronfeld*,** Berlin, Linienstr. 149.

Töpfermeister Hugo Wagner,
Brombergerstraße 7.,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten Oefen und Küchen, und mache ich besonders aufmerksam, daß ich die Arbeiten selbst mache, auch habe ich sehr billige Oefen.

Landwirthschaftliche
Industrie-Ausstellung in Pleschen,
am 7. und 8. Oktober c.

Die **Restauration** an der Tribüne, sowie Baustellen zu Restaurationen, Konditoreien ꝛc. am Ausstellungsplatze sind zu verpachten.

Wegen Bedingungen wollen sich Reflektanten an Herrn **St. v. Sczaniecki** auf **Karmin** bei Pleschen franko bis **zum 1. September c.** wenden. Den Zuschlag behalten wir uns vor.

Das Verwaltungs-Komité.

Zur Pflanzung
für den Herbst 1868

empfiehlt:

1) Rothbuchen, 2jähr.,	à Schock	6	Sgr.
2) Lerchen, 1—1½' hoch	à „	10	„
3) Kiefern, 2jährig,	à „	1½	„
4) „ 1jährig,	à „	1¼	„
5) Birken, 2—2½' hoch	à „	4½	„
6) „ ½-1' „	à „	2½	„

Die Forstverwaltung zu Boguszyn bei Xions.

Zur Beachtung!

Eine seit 8 Jahren bestehende koscher Fleisch-Waarenhandlung, in der frequentesten Gegend Berlins, mit nachweislich zahlreicher Kundschaft und einem jährlichen Umsatz von circa 40 bis 50,000 Thlr. ist Umständehalber unter sehr vortheilhaften Bedingungen sofort zu verkaufen. **Selbst**reflektanten belieben ihre Adressen unter ***W. 969.*** an **A. Retemeyer's** Zeitungs-Annoncen-Bureau in **Berlin** zu übersenden.

Nach Aufgabe meiner Molkerei ersuche ich meine Herren Kollegen im Interesse meiner durch 7 Jahr erprobten Milchpächterin derselben eine **Milchpacht** von mindestens **200** bis **300 Quart** anzuvertrauen.

Beuther-Golecin.

(Beilage.)

„Nordstern."

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin.

Verwaltungs-Rath.
Vorsitzender:
v. Dechent,
Präsident des königl. Haupt-Bank-Direktoriums.
Stellvertreter des Vorsitzenden:
F. Mendelssohn,
in Firma: Mendelssohn & Co.

G. Bleichroeder,
Geheimer Kommerzienrath.
Freiherr Eduard von der Heydt.
F. W. Krause,
Geheimer Kommerzienrath.
Direktor **L. F. Meisnitzer.**
Konsul **G. Müller.**
M. Plaut,
Geheimer Kommerzienrath.
v. Salviati,
Geheimer Regierungsrath.

Diejenigen Herren Lehrer in den Städten und auf dem Lande, welche geneigt sind, eine Agentur dieser Gesellschaft zu übernehmen — welche bekanntlich auch mehrfach Verträge mit Behörden abgeschlossen hat zur Versicherung ihrer Beamten — wollen sich wenden: an die **Direktion des Nordstern,** Jägerstraße 52. in **Berlin.**

„Nordstern."

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin.

Wir haben Herrn Zahlmeister a. D. ***Weiche*** eine Haupt-Agentur übertragen.
Berlin, den 18. August 1868.
Die Direktion.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige erkläre ich mich hierdurch zur Annahme von Versicherungen und Ertheilung jeder gewünschten Auskunft bereit. Prospekte und Deklarationen gratis.
Posen, den 20. August 1868.
Weiche.

Die mit der Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft **„Nordstern"** verbundene, gleich dieser unter staatlicher Aufsicht stehende,
Begräbniß-Kasse, sowie **Alter-Versorgungs-, Aussteuer-** und **Renten-Versicherungen,** durch welche erstere sich namentlich Unbemittelte für einen nur sehr mäßigen Beitrag ein Kapital von 50 bis 200 Thaler sichern können,
empfiehlt dem Publikum angelegentlichst zur Benutzung
die Haupt-Agentur
Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke Nr. 26.

Zuchtvieh-Verkauf.

Shorthurn-Vollblut-Bullen, so wie ¾- und ⅞-Blut-Bullen und Färsen der hiesigen Zucht (Shorthurn- und Holländer Kreuzung), im Alter von 2 Monat bis 1½ Jahr stehen zum Verkauf.
Domaine **Fraßdorf** bei **Quellendorf** in Anhalt (Eisenbahnstation Köthen.)
O. Steinkopff.

Am 26. August, Vormittags 10 Uhr sollen auf dem Dominium Turowo bei Pinne 100 Stück Fetthammel und 100 gute Mutterschafe partienweise oder im Ganzen in öffentlicher Versteigerung gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Wegen Wirthschafts-Veränderung sollen am Montag den 7. September, Vormitt. 9 Uhr, auf dem Dom. **Karna bei Wollstein 20 gute Milchkühe,** Netzbrücher und schlesischer Land-Race, meistbietend öffentlich verkauft werden.

In meiner **Band- und Weißwaaren-Handlung** ist eine **Kommisstelle** vakant.
Aron Aronsohn,
Breitestr. 29.

Centrifugal-Dampf- und Handspeisepumpen.

Gebr. Pütsch, Berlin.

Regenmäntel für Offiziere

aller Waffengattungen, sowie **Regenröcke** für **Civil** und **Kaputzen** für **Damen** in neuen verschiedenen Stoffqualitäten (bestes englisches Fabrikat) zu den billigsten Preisen empfiehlt die **Gummiwaarenfabrik** von
Wehenkel & Siebenlist,
Berlin, Wrangelstr. 66.
Preis-Courante franko. — Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

☞ Die Schönheit der Frauen

gründet sich hauptsächlich auf feinen, guten Teint. Damen, welchen daran gelegen, solchen zu erhalten, zu pflegen und gelbliche Haut, braune Flecke, Finnen, Mitesser, Sommersprossen ꝛc. radikal zu beseitigen, kann die **Orientalische Rosenmilch** von **Hutter & Co.** in **Berlin,** Depot bei ***Herrm. Moegelin*** in **Posen,** Bergstraße Nr. 9., in Flacons à 20 Sgr., als das Einzige, sicheren Erfolg habende Toilettenmittel dieser Art empfohlen werden.

J. Oschinski's Gesundheits- und **Universal-Seifen** sind in Fl. und Kr. à 10 Sgr. zu haben: in **Posen** bei A. Wuttke, Wasserstr. 8. und bei Gustav Grün; in **Kempen** bei H. Schelenz; in **Krotoschin** bei H. Lewy; in **Ostrowo** bei Pilz; in **Pleschen** bei G. Fritze; in **Rawicz** bei J. F. Franck.

Leutnersche
Hühneraugen-Pflästerchen

empfiehlt 3 Stück 4 Sgr., im Dutzend 12½ Sgr., nebst Anweisung
Herrmann Moegelin,
Bergstraße 9.

Waschmittel für Vieh

gegen Belästigung durch Fliegen ꝛc., **à Quart 2½ Sgr.**
Elsner's Apotheke.

Weißes Steinsalz

verkauft à **1 Thlr.** den Zentner
Adolph Asch,
Schloßstraße 5.

Matjes-Heringe,

in auserlesen schöner und fetter Waare, offerire zu äußerst billigem Preise.
Eduard Stiller,
vorm. **F. A. Wuttke,**
Sapiehaplatz 6.

Ein freundl. Zimmer ist sof. oder v. 1. Sept. ab zu vermiethen. Näheres Wasserstr. 29.

Markt 58., 2 Treppen, ist zum 1. Oktober 1868 eine große Wohnung zu vermiethen. Dieselbe kann auch getheilt abgelassen werden. Das Nähere zu erfragen in der ***Zupański***'schen **Buchhandlung,** Neuestr.

Neuestr. 3. ist eine kleine Wohnung für 40 Thlr. jährlich zu verm. und sofort zu beziehen.

Schützenstr. 8b. sind mehrere Wohnungen zu 2 u. 3 Zimmern mit Küche v. 1. Oktbr. zu vermiethen. Nähere Ausk. ertheilt Schuhmachermeister ***Walkowski*** daselbst.

Berlinerstr. Nr. 16. sind Wohnungen, Pferdestall und Remise zu vermiethen.

Ein Zimmer mit und ohne Möbel ist zu vermiethen; wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Mühlenstr. 19. sind 2 fein möblirte Zimmer vom 1. September c. ab zu vermiethen. Das Nähere daselbst beim Wirth.

Eine **Mittelwohnung,** Parterre oder im ersten Stock, nach Ost nnd West gelegen, wird bei prompter Miethszahlung von einer ruhigen Familie gleich oder vom 1. Oktober d. J. zu miethen gesucht. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Eine herrschaftliche Wohnung von 4 bis 5 Zimmern nebst Zubehör wird zum 1. Oktober gesucht. — Offerten unter ***B. J.*** in der Exped. d. Z. abzugeben.

Graben Nr. 6. ist vom ersten Oktober im ersten Stock eine Wohnung zu vermiethen.

Der Holzplatz

auf dem Kaufmann **F. A. Krüger**'schen Grundstücke **Hinterwallischei Nr. 8.** ist vom 1. Oktober c. ab zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt ***A. Preuss*** in Herwigs Hotel.

Nr. 13. Wilhelmsstraße

ist ein **möblirtes Zimmer** vom 1. Sept. c. ab zu vermiethen.

Verzugshalber ist **St. Martin 80.** die Vorder-Beletage nebst Zubehör, ganz neu und elegant tapezirt, zu sogleich oder vom 1. Oktober c. für 130 Thaler zu vermiethen.

In dem Hause St. Martin- und gr. Ritterstr.-Ecke sind **2 Läden** zu vermiethen.
Näheres im Hause selbst.
E. Illmer.

Zwei möbl. Zimmer mit Entrée und Pferdestall zu vermiethen **kl. Gerberstr. Nr. 9.**

Die Herren Oekonomie-Inspektoren u. **Verwalter, Förster** u. **Jäger, Gärtner,** auch **Brauerei-, Brennerei-, Ziegelei-** u. **Mühlen-Werkführer, Schafmeister** u. s. w., welche Anstellung suchen, können durch das **landwirthschaftliche Bureaus** von **Joh. Aug. Goetsch** in **Berlin, Rosenthalerstr. 2.,** jederzeit passende Engagements erhalten.

Es wird ein Sekretair für einen Rechtsanwalt und Notar in einer kleinen Stadt gesucht. Personen, die sich hierzu qualifiziren und der beiden Landessprachen mächtig sind, haben sich in frankirten Briefen unter der Adresse **G. G. Gostyn,** poste restante zu melden.

Die Stellung eines Rechnungsführers ist auf dem Dominium **Mikuszewo** bei **Miloslaw** vom 1. Oktober d. J. ab anderweit zu besetzen.
Nur unverheirathete Bewerber, welche beider Landessprachen mächtig, mit dem Rechnungswesen vertraut und im Stande sind, eine Kaution von Fünfhundert Thalern zu bestellen, finden Berücksichtigung.
Gehalt bei freier Station 200 Thlr.
Persönliche Vorstellung Bedingung.

Für eine **renommirte** deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft werden
☞ **tüchtige Agenten** ☜
zur Uebernahme von **Haupt-** und **Spezial-Agenturen** für **Stadt** und **Regierungsbezirk Posen** unter **günstigen Bedingungen** verlangt. Adressen werden unter Chiffre **L. V. 80.** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

2 Tischler finden dauernde Arbeit bei gutem Gehalt sofort in der Maschinenfabrik von ***O. Kubale*** in **Gnesen.**

Schachtmeister

für die Strecke Posen-Buk mögen sich melden in **Junikowo** bei Posen.
Fischer,
Maurermeister.

Tüchtige **Maurergesellen** und **Arbeiter** finden gegen gutes Lohn dauernde Beschäftigung beim Unterzeichneten und können sich melden auf der hiesigen **Gas-Anstalt.**
J. Pfitzmann, Maurermeister.

Ein tüchtiger **Stellmacher** findet dauernde Beschäftigung auf Dom. ***Golęcin*** bei Posen.

Das Dominium **Placzki** bei Schroda sucht zum 1. Oktober dieses Jahres einen Wirthschafter. Persönliche Vorstellung erwünscht. Gehalt 80—100 Thlr. nach Leistungen.

Ein tüchtiger **Konditorgehilfe** und ein **Lehrling,** womöglich von außerhalb, welcher Lust hat, die Konditorei und Pfefferküchlerei zu lernen, können bald eintreten bei
Gustav Raschke,
Friedrichsstr. 32.

Malergehülfen

finden dauernde Beschäftigung bei
C. A. Kluge, Maler,
Gr. Ritter- und St. Martinstraßenecke 67.

Einen der deutschen und polnischen Sprache mächtigen **Hofbeamten** mit guten Zeugnissen sucht das Dom. **Orla** bei Kozmin. Gehalt 80 Thlr.

Ein **thätiger junger Mann,** der eine Kautions-Einlage von 1500 Thlr. stellen kann, wird zur Beaufsichtigung einer Fabrik gegen ein Gehalt von 500 Thlr. pro anno gesucht. Offerten nimmt die Exped. der Magdeburger Zeitung unter ***St. Nr. 237.*** entgegen.

Ein **Kommis,** der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht in einem Material- oder Spirituosen-Geschäft p. 1. Oktbr. d. J. od. später Stellung. Gefl. Offerten werden erbeten poste restante ***Posen F. P. 50.***

Der Eigenthümer einer verlorenen L'Epinée-**Uhre** wird ersucht, sich durch die Zeitung zu legitimiren.

Für **eine Erzieherin,** die außer in den gewöhnlichen Fächern im Französischen, Englischen und Musik mit Erfolg unterrichtet, auch in weiblichen Handarbeiten gewandt ist, und von der Familie, in welcher sie jetzt noch thätig ist, aufs Wärmste empfohlen werden kann, wird zum ersten Oktober eine ähnliche Stellung gesucht. Gern würde sie auch in der Häuslichkeit der Hausfrau hülfreich zur Seite stehen. Offerten werden unter ***A. W. 300.*** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Mittwoch den 19. um 6 Uhr Nachmittags habe ich im Flußbade bei **Nawrotzki** in der Zelle Nr. 8. 2 Trauringe liegen gelassen. Wer nach mir badete, wird vielleicht die Güte haben, gegen eine Belohnung dieselben an die Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Schillers sämmtliche Werke.

Vollständige Ausgabe in einem Bande.
Elegant gebunden 1 Thlr.
Vorräthig bei
J. Lissner,
Buch- und Kunsthandlung,
Wilhelmsplatz 5.

Bekanntmachung.

Montag den 24. und Dienstag den 25. Aug. c. findet das zweite Schützen-Bund-Fest der Provinz Posen in Schrimm statt, wozu die sämmtlichen Gilden eingeladen werden.
Schrimm, den 18. August 1868.

Die Mitglieder unseres Vereins laden wir zur **General-Versammlung,** welche **Montag den 28. Sept. d. J.,** im Saale der königl. Louisenschule abgehalten wird, hierdurch ergebenst ein.
Posen, den 17. August 1868.
Das Direktorium der Barths-Stiftung.

Birnbaum, den 14. August 1868.

Bitte!

Am 12. d. Mts. wurde die hiesige Stadt von einer Feuersbrunst heimgesucht, welche bei der herrschenden Trockenheit binnen wenigen Stunden 18 Wohnhäuser, 22 Scheunen, 21 Ställe und 3 Speicher in Asche legte.

Der ganze diesjährige Erntesegen, sowie große Waarenvorräthe sind ein Raub der Flammen geworden.

61 Familien sind ohne Obdach, lauter Arbeiter und arme Handwerker, welche den abgebrannten Stadttheil bewohnten. Viele von ihnen haben ganz oder zum Theil ihre geringe Habe verloren. Daß die Noth groß ist, bedarf daher keiner Erwähnung.

Wir wenden uns deshalb an die Mildthätigkeit unserer Mitbürger im engern und weitern Vaterlande mit der Bitte um Spenden zur Linderung der Noth!

Unsere Hoffnung auf Hülfe ist um so größer, als niemals Anderer Nothschrei zu uns drang, den wir nicht hörten und auf den wir nicht nach Kräften halfen.

Wir bitten noch, die milden Spenden an unsern Kassirer ***A. Brasch & Sohn*** hierselbst zu senden.

Die Expedition ds. Z. ist gern bereit, Beiträge entgegen zu nehmen.

Das Komité.

G. Adam, Stadtverordneter. **L. Brasch,** Rathmann. **C. Fechner,** Kaufmann. **Gäbel,** königl. Rektor und Stadtverordneten-Vorsteher. **Greulich,** Landrath. **B. Graupe,** Stadtverordneter. **Hensel,** Prediger. **Hirsekorn,** Beigeordneter. Dr. **Hartwich,** prakt. Arzt. **Kögel,** Superintendent. **Krüger,** Rechtsanw. **Kaufmann,** Rathmann. **J. B. Levy,** Stadtverordneter. Dr. **Lehrs,** Kreisphysikus. **Aug. May,** Kaufmann. **Müller,** Kreisgerichts-Direktor. **Mack,** Bürgermeister. **H. Reinhard,** Apothekenbesitzer. **J. Soldin,** Stadtverordneter. **J. M. Strich,** Stadtverordneter. **Schnackenburg,** Kataster-Kontrolleur. **Patiché,** Rechtsanwalt. **Zegarowicz,** Probst.

Familien-Nachrichten.

Die gestern Abend 11¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emilie,** geb. **Höhne,** von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hiermit anzuzeigen.
Biala, Westgalizien, den 18. August 1868.
Lehrer ***Wachowski.***

Gestern Abend 6½ Uhr wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Knabens erfreut.
Pudewitz, den 19. August 1868.
Heinrich Hänsel,
Pfefferküchlermeister.

Unter Gottes gnädigem Schutze ist heute meine heißgeliebte Frau **Marie** geborne **Reymann** von einem kräftigen Knaben schwer aber glücklich entbunden worden. Dies zeige ich meinen Verwandten und Bekannten in der Provinz statt besonderer Meldung an.
Schwarzwald, den 12. August 1868.
Werner, Pfarrer.

Allen Denjenigen, welche am 16. d. Mts. unserem theuren unvergeßlichen **Bernhard Wolff,** dem Schüler der Realschule zu Posen, das Geleit zur letzten Ruhestätte gegeben haben, insbesondere dem Herrn Dr. Rosenstock, für seine an dessen Grabe gehaltene Trostrede, sagen wir hierdurch unsern innigsten Dank.
Schroda und **Posen.**
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Rittergutsbesitzer Karl Sperling in Mühlenbeck bei Schönlinde mit Frl. Anna Müller in Berlin, Apotheker und Fabrikbesitzer W. Hesse mit Frl. Anna Hedler in Landsberg a. W., Lieutenant Theodor v. Arnim mit Frl. Marie v. Freier in Potsdam, Regierungs-Rath Julius Bechtold v. Ehrenschwerdt mit Frl. Adolphine v. Westernhagen in Erfurt.

Saison-Theater.

Donnerstag den 20. August: **Die Karlschüler.** Schauspiel in 5 Akten von H. Laube. Vorher: **Großes Militair-Konzert.**

Freitag den 21. August: **Der Doktor und der Apotheker.** Komische Oper in 3 Akten nach dem Französischen des Grafen R. l'Apoticaire d'Murice von Stephanie dem Jüngeren. Die Musik ist von Herrn Dieters, Edlen von Dietersdorf.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Börse zu Posen

am 20. August 1868.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe $85\frac{5}{8}$ Br., do. Rentenbriefe $88\frac{1}{2}$ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen $98\frac{3}{4}$ Br., poln. Banknoten $82\frac{3}{4}$ Gd.

[**Amtlicher Bericht.**] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. August 49, August-Septbr. 49, Septbr.-Oktbr. $48\frac{1}{4}$, Herbst $48\frac{1}{4}$, Oktbr.-Novbr. $47\frac{1}{4}$, Nov.-Dez. —

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) pr. August $18\frac{5}{12}-\frac{3}{8}$, Septbr. $17\frac{5}{6}$, Oktbr. $17\frac{1}{6}$, Novbr. $16\frac{7}{12}$, Dezbr. $16\frac{7}{12}$, Januar 1869 —, April und Mai 1869 im Verbande $17\frac{1}{6}-\frac{1}{4}$ bz.

[**Privatbericht.**] **Wetter:** bewölkt. **Roggen:** flau, pr. August $49\frac{1}{2}$ Br., August-Septbr. 49 Br., Sept.-Oktbr. $48\frac{1}{4}$ bz u. Gd., Oktbr.-Nov. $47\frac{1}{2}$ bz. u. Br., $\frac{1}{4}$ Gd.

Spiritus: matter, pr. August $18\frac{5}{12}-\frac{3}{8}$ bz., September $17\frac{5}{6}$ bz. u. Br., Oktbr. $17\frac{1}{6}$ Br., Novbr. $16\frac{7}{12}$ bz. u. Br., Dezbr. do., April-Mai $17\frac{1}{4}$ bz. u. Br., $\frac{1}{6}$ Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 19. August. **Wind:** Ost. **Barometer:** 28¹ **Thermometer:** früh 24° +. **Witterung:** bei andauernder Hitze schön.

Die Stimmung für **Roggen** ist heute entschieden flau geworden und besonders haben nahe Sichten Rückschritte im Werthe gemacht. Der Umsatz war nur mäßig belebt. Das Effektivgeschäft ging schleppend, weil Eigner zur Nachgiebigkeit nicht geneigt waren. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis $55\frac{5}{8}$ Rt.

Roggenmehl matter.

Weizen recht flau, nur zu merklich schlechteren Preisen ließ sich verkaufen. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 67 Rt.

Hafer loko reichlich angeboten und billiger erlassen. Termine waren anfänglich sehr flau, erholten sich aber später sichtlich von dem vorangegangenen Druck auf die Preise.

Rüböl still und matt.

Spiritus war auf nahe Lieferung vernachlässigt und eher billiger, entfernte Sichten sind hingegen beachtet und zu festen Preisen gehandelt worden. Gekündigt 50,000 Quart. Kündigungspreis $18\frac{11}{12}$ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 70—84 Rt. nach Qualität, hochbunt poln. 74 a $\frac{1}{2}$ Rt. bz., gelb märk. $73\frac{1}{2}$ a 74 bz., pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 68 a 67 Rt. bz., Sept.-Oktbr. 65 bz u. Br., April-Mai 64 nom.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 56 a $\frac{3}{4}$ Rt. bz., schwimm. 83/84pfd. 56 a $\frac{1}{4}$ Rt. bz., per diesen Monat $55\frac{1}{2}$ a 55 Rt. bz., pr. August-Septbr. —, Septbr.-Oktbr. $53\frac{1}{2}$ a 53 bz., Oktbr.-Nov. 52 a $51\frac{1}{2}$ bz., Nov.-Dezbr. 51 a $50\frac{3}{4}$ bz., Dez.-Januar $50\frac{3}{4}$ bz., April-Mai 51 a $50\frac{5}{8}$ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 43—53 Rt nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 31—34 Rt. nach Qualität, $31\frac{1}{2}$ a $32\frac{1}{2}$ Rt. bz., per diesen Monat $31\frac{1}{4}$ a 31 a $\frac{3}{4}$ Rt. bz., August-Sept. —, Septbr.-Oktbr. $31\frac{1}{4}$ a $30\frac{1}{2}$ a 31 bz., Oktbr.-Novbr. $30\frac{1}{2}$ bz., Novbr.-Dezbr. $29\frac{1}{2}$ a $30\frac{3}{8}$ a 30 bz., April-Mai 32 a 31 a $\frac{1}{2}$ bz. u. Br., Mai-Juni $32\frac{1}{2}$ a $31\frac{7}{8}$ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 55—63 Rt. nach Qualität, Futterwaare do.

Raps pr. 1800 Pfd. 74—79 Rt.

Rübsen, Winter- 73—78 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß $9\frac{5}{12}$ Rt., per diesen Monat $9\frac{3}{8}$ Rt. Br, August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. $9\frac{3}{8}$ a $\frac{1}{3}$ a $\frac{3}{8}$ bz., Oktbr.-Nov. $9\frac{11}{24}$ a $\frac{5}{12}$ bz., Novbr.-Dzbr. $9\frac{1}{2}$ a $\frac{11}{24}$ a $\frac{1}{2}$ bz, Dezbr.-Jan. $9\frac{1}{2}$ bz., April-Mai $9\frac{5}{6}$ a $\frac{3}{4}$ bz.

Leinöl loko 12 Rt. Br.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß $19\frac{7}{12}$ Rt. bz., loko mit Faß ab

Speicher 19½ bz., pr. diesen Monat 19⅛ a 18 11/12 bz. u. Br., ⅝ Gd., August-Sept. do., Septbr.-Oktbr. 18⅓ a 5/24 bz., ¼ Br., ⅙ Gd., Okt.-Novbr. 17⅞ a ¾ bz., Br. u. Gd., Nov.-Dezbr. 17¾ a 7/12 bz. u. Gd., ⅝ Br., Dezbr.-Januar do., April-Mai 18⅙ a 1/42 bz. u. Gd., 1/12 Br.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5⅔ — 5¼ Rt., Nr. 0. u. 1. 5⅛ — 5, Roggenmehl Nr. 0. 4¼ — 4 Rt., Nr. 0. u. 1. 4 — 3¾ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack schwimmend per diesen Monat 4⅙ Rt. Br., August-Septbr. 4 Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 3 23/24 Br., Oktbr.-Nov. 3¾ Br., Novbr.-Dezbr. 3⅔ Br.

Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7⅓ Rt., Septbr.-Oktbr. 7⅙ Br., Oktbr.-Novbr. 7⅓ Br., Novbr.-Dezbr. 7½ Br. (B. H. Z.)

Stettin, 19. August. [Amtlicher Bericht.] Witterung: leicht bewölkt. Temperatur + 25° R. Barometer: 27" 11'". Wind: SO.

Weizen etwas niedriger bezahlt, p. 2125 Pfd. loko alter 80—85 Rt., neuer 75—80 Rt., ungarischer 60—75 bz., 83/85pfd. gelber pr. August 81¼, 81 Rt. bz., Septbr.-Oktbr. 73½, 73 bz. u. Br., Frühjahr 70, 69½ bz., Br. u. Gd.

Roggen wenig verändert, loko vernachlässigt, p. 2000 Pfd. alter 50—53 Rt., neuer 53½—55½ Rt. bz., pr. August 53¾, ½ bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 53⅛, 53 bz u. Br., Frühjahr 50 bz. u. Br.

Gerste p. 1750 Pfd loko Futter- 45—47 Rt., mittlere 48—48½ Rt., feine ungar. 50—50½ Rt., Oderbruch 52 Rt. bz., märker 52, 52½ Rt. bz.

Hafer p. 1300 Pfd. loko alter 34½—35 Rt., neuer 32—33½ Rt. bz., 47/50pfd. pr. Septbr.-Oktbr. 33 bz. u. Gd., Frühjahr 33¼—33 bz. u. Gd.

Erbsen ohne Umsatz.

Winterrübsen p. 1800 Pfd. loko 74—76 Rt., pr. August, August-Septbr. 76½ nom., Septbr.-Oktbr. 76½ bz.

Winterraps p. 1800 Pfd. loko 72—77 Rt.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
68—84	54—60	48—56	32—34	62—66 Rt.

Heu 10—15 Sgr., **Stroh** 5—7 Rt., **Kartoffeln** 19—22 Rt.

Rüböl still, loko 9⅓ Rt. Br., pr. August und Septbr.-Oktbr. 9⅙ Br., Oktbr.-Novbr. 9⅙ bz., April-Mai 9 7/12 Br.

Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß 19⅓ Rt. bz., pr. Aug.-Sept. 18 7/12 Gd., 18⅔ Br., Sept. 18⅔ Br., Sept.-Oktbr. 18, 18⅙ bz., Oktbr.-Nov. 17¼, 5/12 bz., Frühjahr 17 7/12, ⅔ bz.

Petroleum loko bei Kleinigkeiten 7⅙ Rt. bz. u. gef., pr. Septbr.-Okt. 7⅙ Br.

Schweineschmalz, amerikanisches 7 Sgr. trans. gef.

Hering, ungestempelter Full- 11⅚—12 tr. bz., 12 Rt. gef.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: Weizen 81¼ Rt., Roggen 53¾ Rt., Rüböl 9⅙ Rt., Spiritus 18 7/12 Rt. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 19. August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (p. 2000 Pfd.) schließt matter, gek. 1000 Ctr., pr. August 53¾—⅝ bis 53 bz. u. Br., August-Septbr. 52 Br., Septbr.-Oktbr. 51½—¼ bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 50¾ bz. u. Br., Nov.-Dez. 49½ bz. u. Br., April-Mai 50 bz., schließt 49½ Br.

Weizen pr. August 68½ Br.

Gerste pr. August 53½ Br.

Hafer pr. August 47¼ Gd., April-Mai 49 Gd.

Raps pr. August 81 Br.

Rüböl fest, loko 9⅙ Br., pr. August 9 1/12 bz., August-Septbr. 9 1/12 Br., Sept.-Oktbr. 9 1/12 bz., Oktbr.-Novbr. 9⅙ Br., Novbr.-Dezbr. 9⅙ Gd., Dezbr.-Jan. 9¼ Br., ⅙ Gd., Januar-Februar- 9¼ bz., April-Mai 9 7/12 Br., ½ Gd.

Spiritus wenig verändert, loko 19 1/12 Br., **18 11/12 Gd.,** pr. August 18 11/12 Gd., August-Sept. 18¾ bz. u. Gd., Septbr-Oktbr. 17 11/12 bz., schließt ⅚ Br. u. Gd., Okt.-Nov. 17 Gd., April-Mai 17⅙ Br.

Zink fest. Die Börsen-Kommission. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 19. August. **Weizen** 65—73, **Roggen** 53—57 Rt., **Gerste** 47—56 Rt., **Hafer** 29—30 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare gut behauptet, Termine steigend. Loko ohne Faß 20⅓ Rt., August, August-Sept. 19¾ Rt., Sept.-Oktober 19 Rt., Okt.-Novbr. 18½ Rt., Nov.-Dezbr. 18⅓ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde a 1⅓ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus steidend. Loko 19⅓ Rt., pr. Okt.-Dezbr. 17⅔ Rt. (Mgdb. Ztg.)

Bromberg, 19. August. Wind: NO. Witterung: schwül. Morgens 15° Wärme. Mittags 26° Wärme.

Weizen, 130—132pfd. holl. (85 Pfd. 4 Lth. bis 86 Pfd. 13 Lth. Zollgewicht) 75—76 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht, 133—135pfd. holl. (87 Pfd. 3 Lth. bis 88 Pfd. 12 Lth. Zollgewicht) 77—80 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. Feinste Qualität 2 Thlr. höher.

Roggen, 51 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.

Kocherbsen 50—52 Thlr., **Futtererbsen** 47—48 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgewicht.

Winterrübsen 71—72 Thlr. pr. 1850 Pfd.

Spiritus ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 19. August, Nachmittags 1 Uhr. Wetter trübe. **Weizen** niedriger, loko 7½ a 8, pr. Novbr. 6, 6, März 6, 6½. **Roggen** niedriger, loko 5⅔, pr. Novbr. 5, 2, März 5, 1½. **Rüböl** matter, loko 10 7/10, pr. Oktbr. 10 13/20, Mai 10 9/10. **Leinöl** loko 12. **Spiritus** loko 23¼.

Hamburg, 19. August, Nachmittags. Getreidemarkt. **Weizen** flau, **Roggen** ruhig. **Weizen** pr. August 5400 Pfd. netto 129½ Bankothaler Br., 129 Gd., pr. Herbst 118½ Br., 118 Gd., Oktbr.-Novbr. 116½ Br., 116 Gd. **Roggen** pr. August 5000 Pfd. Brutto 91 Br., 90 Gd., Herbst 86½ Br., 86 Gd., Okt.-Novbr. 85½ Br., 85 Gd. **Hafer** stille. **Rüböl** behauptet, loko 20¼, Oktober 20⅜, Mai 21⅛. **Spiritus** 27½ gefordert. **Kaffee** ruhig. **Zink** leblos. — Wetter heiß.

Bremen, 19. August. **Petroleum,** Standard white loko 6 1/24.

London, 19. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: **Weizen** 2820, **Gerste** 3130, **Hafer** 50,340 Quarters.

Weizen fast leblos und flau, **Mehl** desgl, in **Gerste** schleppendes Geschäft. **Hafer,** besonders russischer, billiger. **Leinöl** loko Hull 30½. — Wetter mild, Regen.

London, 19. August, Morgens. Regenwetter. — Die Kauflust bei der hier abgehaltenen Wollauktion ist eine anhaltend weniger animirte.

Liverpool, 18. Juli, Nachmittags. Getreidemarkt. **Weizen** 2—3 Sh. niedriger. **Mehl** ruhig.

Liverpool (via Haag), 19. August, **Mittags.** (Von Springmann & Co.) **Baumwolle:** 10,000 Ballen Umsatz. Ruhig, aber fest.

Middl. Orleans 10¾, middl. amerikanische 10⅝, fair Dhollerah 7⅞ middling fair Dhollerah 7¼, good middl. Dollerah 7, fair Bengal 6⅝, new fair Domra 7¾, good fair Domra 8, Pernam 10½, Smyrna 8½, Egyptische 11¼.

Manchester, 19. August, Nachmittags. (Von Hardy Nathan & Sons.) **Garne,** Notirungen pr. Pfund: 30r Water (Clayton) 15¾ D., 20 Mule, gute Mittelqualität 11⅝ D., 30r Water, bestes Gespinnst 16 D., 40r Mayoll 13 D., 40r Mule, beste Qualität wie Taylor ꝛc. 16 D., 60r Mule, für Indien und China passend 16 D. **Stoffe,** Notirungen pr. Stück: 3¼ Pfd. Shirting, prima Calvert 126 D., do. gewöhnliche gute Makes 120 D., 34 inches 11/17 printing Cloth 9 Pfd. 2—4 oz. 147 D. Fest, aber sehr ruhig.

Paris, 19. August, Nachmittags. **Rüböl** pr. August 83, 50, Septbr.-Dezbr. 84, 50. **Mehl** pr. August 73, 50, Septbr.-Dezbr. 63, 50, fest. **Spiritus** pr. August 71, 00. — Wetter regnerisch.

Amsterdam, 19. August, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** stille. **Roggen** stille, auf Termine flau, pr. Oktbr. 198, März 192. **Rüböl** pr. Septbr.-Dezbr. 31⅛, Mai 32¼. — Wetter bewölkt.

Antwerpen, 19. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. **Weizen** u. **Roggen** unverändert.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Stille. Raffinirtes, Type weiß, loko 51½, pr. Septbr. 51½, Okt.-Dez. 53.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
19. Aug.	Nachm. 2	27" 9'" 87	+23°2	SO 2	trübe. St.
19. "	Abnds. 10	27" 9'" 96	+18°6	SO 2	trübe. St., Ni. [1]
20. "	Morg. 6	27" 10'" 23	+14°1	SO 0	trübe. St. Nebel.

[1] Abends 7 Uhr Gewitter, Regenmenge: 0,4 Pariser Kubikz. auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 19. August 1868 Vormittags 8 Uhr — Fuß 7 Zoll.
" " 20. " " " " " — " 6 "

Telegramme.

Paris, 20. August. Nach der „Patrie" sind die Wähler dreier Departements demnächst einberufen, wodurch das Gerücht von einer Auflösung der Kammern widerlegt ist. Dasselbe meldet die Ernennung der Gesandten Banzeville für Rom, Laguéronnière für Brüssel.

München, 20. August. Der Kaiser von Oestreich hatte auf seiner Durchreise nach Wien auf dem hiesigen Bahnhofe eine fast halbstündige Unterredung mit dem Fürsten Hohenlohe.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 19. August 1868.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	96¾ G
Staats-Anl. v.1859	5	103⅝ bz
do. 1854, 55, A.	4½	95⅞ bz
do. 1857	4½	95⅞ bz
do. 1859	4½	95⅞ bz
do. 1856	4½	96⅛ bz
do. 1864	4½	95⅞ bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	95⅞ bz
do. 1850, 52 conv.	4	88¾ bz
do. 1853	4	88¾ bz
do. 1862	4	88¾ G
Staatsschuldscheine	3½	83⅜ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	119⅝ bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	54⅝ G
Kur- u. Neum. Schld	3½	82 bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadtoblig.	5	102¾ bz
do. do.	4½	96⅞ G
do. do.	3½	77⅜ B
Berl. Börs.-Obl.	5	101½ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	77¾ bz
do. do.	4	85⅜ bz
Ostpreußische	3½	78⅜ G
do.	4	85⅜ G
do.	4½	91⅜ bz
Pommersche	3½	75⅞ bz
do.	4	84¾ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	85⅜ bz
Sächsische	4	83⅞ B
Schlesische	3½	82⅛ G
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	76 bz
do.	4	83 G
do. neue	4	— —
do.	4½	91⅜ B
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	90⅞ bz
Pommersche	4	90⅜ bz
Posensche	4	88⅜ bz
Preußische	4	88⅞ G
Rhein.-Westf.	4	91¼ bz
Sächsische	4	91¼ B
Schlesische	4	90¾ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
l. Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	— —
Preuß. do. (Henkel)	4½	— —

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	52¼ B
do. National-Anl.	5	55⅜ B
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	69¾ B
do. 100 fl. Kred. L.	—	81 G
do. 5pCt. L. (1860)	5	74¾ bz ult. 74⅝ bz
do. Pr.-Sch. v. 64	—	57¼ bz
do. Silb. Anl. v. 64	5	61¾ B
Silb.-Pfandbr. der östr. Bodenkred.-G.	5	88 G
Ital. Anleihe	5	52⅞ bz ult. 52¾ [bz
Rumän. Anleihe	8	80⅛ bz
Ruff. 5. Stiegl. Anl.	5	70 G
do. 6. do.	5	70¼ bz
Ruff.-engl. Anl.	5	88⅞ bz
N. ruff.-engl. Anl.	3	56 bz B
do. v. J. 1862	5	87¾ etw bz
do. 1864 engl. St.	5	91½ G
do. 1864 holl. St.	5	87½ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	114¾ bz
do. neue Em. v. 1866	5	114 bz
do. 9. Anl. engl. St.	5	91½ bz
" holl. "	5	87 G
Ruff. Bodenkred. Pf.	5	83 B
do. Nikolai-Oblig.	4	67½ B
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67½ bz kl 66⅝ bz
do. Cert. A. 300 fl.	5	92⅛ B
do. Pfdbr. in S.R.	4	65⅜ bz G
do. Part.-O. 500 fl.	4	97½ G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	57⅛ bz
Amerik. Anleihe	6	75⅞ bz G ult 75⅝-[¾ bz
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	94¾ G
Neue bad. 35 fl. Loose	—	30¾ bz
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	100½ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	102⅝ bz
do. 4½% St. A. v. 59	4½	96¾ B
Braunschw. Anl.	5	101 G
Dessauer Präm.-A.	3½	96 etw bz
Lübecker do.	3½	47¾ B
Sächsische Anl.	5	106¾ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	89 G
Berl. Kass.-Verein	4	159½ B
Berl. Handels-Ges.	4	119¾ G
Braunschw. Bank	4	106⅛ B
Bremer Bank	4	112½ B
Coburg. Kredit-Bk.	4	73⅜ G
Danziger Priv.-Bk.	4	107½ G
Darmstädter Kred.	4	97⅛ bz
do. Zettel-Bank	4	96⅞ bz
Dessauer Kredit-Bk.	0	2½ G
Disk.-Kommand.	4	118½ bz
Genfer Kredit-Bk.	4	21½ bz G
Geraer Bank	4	96 B
Gwrbk. H. Schuster	4	101½ B
Gothaer Priv.-Bk.	4	92 B
Hannoversche Bank	4	81¼ bz
Königsb. Priv.-Bk.	4	111 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	106¾ G
Luxemburger Bank	4	98 B
Magdeb. Privatb.	4	94 B
Meininger Kreditb.	4	99⅛ G
Moldau Land.-Bk.	4	21½ B vll 61½ G
Norddeutsche Bank	4	123¾ etw bz G
Oestr. Kreditbank	5	93⅞-94⅛-93⅞ bz
Pomm. Ritterbank	4	86½ G [ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4½	102 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	155 B
Rostocker Bank	4	114½ B
Sächsische Bank	4	115¼ G
Schles. Bankverein	4	116½ bz G
Thüringer Bank	4	71¼ G
Vereinsbank Hamb.	4	111½ G
Weimar. Bank	4	90⅞ G
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107¾ G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	— —
do. do. (Henkel).	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	83 B
do. III. Em.	4½	91 B
Aachen-Mastricht	4½	76 B
do. II. Em.	5	81 bz
do. III. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	96 G
do. II. Ser. (conv.)	4½	93¾ G
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	78 B
do. Lit. B.	3½	78 B
do. IV. Ser.	4½	93 B
do. V. Ser.	4½	90¾ G
do. VI. Ser.	4½	88 bz
do. Düssel.-Elberf.	4	84 G
do. II. Em.	4½	91¾ B
do. (Dortm.-Soest)	4	83½ G
do. II. Ser.	4½	90¼ G
do. (Nordbahn)	5	99⅝ bz
Berlin-Anhalt	4	91¼ G
do.	4½	96¾ G
do. Lit. B.	4½	95 bz B
Berlin-Görlitzer	5	100½ G
Berlin-Hamburg	4	91 G
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	88½ B
do. Lit. C.	4	85 G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83½ B
do. III. Em.	4	83⅜ B
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	94¾ G
do. VI. Ser. do.	4	83 bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Mind. I. Em.	4½	98½ B
do. II Em.	5	101¾ B
do.	4	— —
do. III. Em.	4	83½ G
do.	4½	94 B
do. IV. Em.	4	82¾ G
do. V. Em.	4	82¼ B
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	83 B
do. III. Em.	4½	90 B
do. IV. Em.	4½	89 B
Galiz. Carl-Ludwb.	5	85 B
Lemberg-Czernowitz	5	68¼ B n. 72⅜ bz
Magdeb.-Halberst.	4½	96⅛ G
do. do. 1865	4½	95 B
do. Wittenb.	3	68½ G
do. Wittenb.	4½	94½ G
Niederschles.-Märk.	4	87½ G
do. II. S. a 62½ tlr.	4	— —
do. c. I. u. II. Ser.	4	88 B
do. conv. III. Ser.	4	83¾ B
do. IV. Ser.	4½	95 B
Niederschl. Zweigb.	5	99⅜ B
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	77¾ G
do. Lit. C.	4	85 G
do. Lit. D.	4	85 G
do. Lit. E.	3½	77½ G
do. Lit. F.	4½	— —
do. Lit. G.	4½	91¼ B
Oestr.-Französ. St.	3	266 B n. 263 B
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	216½ bz
do. Lomb. Bons	6	96 G
do. do. fällig 1875	6	93½ G
do. do. fällig 1876	6	92½ G
do. do. fäll. 1877/8	6	90¾ G
Ostpreuß. Südbahn	5	93½ B
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	80 B
do. III. v. 1858 u. 60	4½	91 bz G
do. 1862 u. 1864	4½	91 B 65r —
do. v. Staat garant.	4½	98¼ G
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	92⅝ G
do. II. Em.	4½	92⅝ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	89½ G
Ruff. Jelez-Woron. v. St. gar.	5	78¾ B
do. Kozl.-Wor. do.	5	80 bz
do. Kursk-Kiew do.	5	79 bz B
do. Mosko-Rjäs. do.	5	86⅞ etw bz
do. Rjäsan-Kozl. do.	5	81⅞ bz
do. Schuja-Ivan.	5	77½ bz G
do. Warsch.-Teresp. v. St. gar.	5	76 bz G kl 77½ bz
Schleswig	4½	91 B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	92¾ B
do. III. Em.	4½	91¾ G
Thüringer I. Ser.	4	87½ G
do. II. Ser.	4½	95¾ G
do. III. Ser.	4	87½ etw bz G
do. IV. Ser.	4½	95¾ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	33⅛ bz
Alsenzbahn v. St. g.	4	85 B
Altona-Kieler	4	114½ bz
Amsterdm-Rotterd.	4	101⅜ bz
Bergisch-Märkische	4	134¾ bz
Berlin-Anhalt	4	202 bz
Berlin-Görlitz	4	74⅜ bz
do. Stammprior.	5	94 bz G
Berlin-Hamburg	4	169 G
Berl-Potsd-Magd.	4	192½ etw bz B
Berlin-Stettin	4	132¾ bz
Böhm. Westbahn	5	69 etw bz B
Bresl.-Schw.-Frb.	4	117½ G
Brieg-Neiße	4	95½ B
Cöln-Minden	4	128½ bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	110-11½-10½ bz
do. Stammprior.	4½	108½-7½ bz
do. do.	5	108½-8 bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	93¼ G ult. —
Löbau-Zittau	4	51⅜ bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	159 B
Märkisch-Posen	4	68¼ G
do. Prior.-St.	5	88 B
Magdeb.-Halberst.	4	161½ bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	72⅜ bz
Magdeb.-Leipzig	4	220 B n. 202½ G
do. do. Lit. B.	4	92¼ bz G
Mainz-Ludwigsh.	4	134⅛ bz
Mecklenburger	4	74¼ bz G
Münster-Hammer	4	89¼ G
Niederschl.-Märk.	4	88½ etw bz G
Niederschl. Zweigb.	4	77½ G
Nordb. Frd.-Wilh.	5	—
Nordh.-Erf. gar.	4	78 B
do. St.-Pr.	5	93½ bz
Oberhess. v. St. gar.	3½	72½ B
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	186½ B
do. Lit. B.	3½	169⅛ bz [do.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	146-⅛-46 bz ult.
Oest. Südb. (Lomb.)	5	108½-⅝-⅜ bz ult
Oppeln-Tarnowitz	5	81 bz [108½-⅝
Ostpr. Südbahn	4	38 G [-⅜ bz
do. St.-Prior.	5	74¾ B
Rechte Oder-Uferb.	5	81½ bz
do. do. St.-Pr.	5	92⅜ bz
Rheinische	4	117¼ bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	82½ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	29¼ bz G
Ruff. Eisenb. v. St. g.	5	84 G
Stargard-Posen	4½	94½ G
Thüringer	4	139 B
do. 40%	5	123½ B
do. B. gar.	4	82 B
Warschau-Terespol	5	76½ G
do. Wiener	5	59⅛ bz
do. Bromb.	4	55⅜ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅚ bz
Gold-Kronen	—	9. 11¼ G
Louisd'or	—	111⅞ G
Sovereigns	—	6. 24 G
Napoleonsd'or	—	5. 12¾ bz
Imp. p. Zpfd.	—	466¾ bz
Dollars	—	1. 12⅛ G
Silber pr. Zpfd.	—	29 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99⅘ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	89 3/16 bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	83 bz G

Industrie-Aktien.

Continent.-(Dessau)	—	159¼ B
Berl. Eis.-Bedarf	—	145 etw bz
Hörder Hütten-Ver.	—	110 etw bz
Minerva	—	37⅝ bz
Concordia in Köln	—	410 G
Berl. Immob.-Ges.	—	70 G

Wechsel-Kurse vom 19. August.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	2½	142⅞ bz
do. 2 M.	2½	142½ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	2½	151 bz
do. 2 M.	2½	150½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2	6 24 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	81 1/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	89⅛ bz
do. do. 2 M.	4	88½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 26 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56 28 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	6½	92⅛ bz
do. do. 3 M.	6½	91⅜ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	111⅝ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	82¾ G

Die Börse war heut, der auswärtigen Notirungen wegen, matt auf spekulativem Gebiet; zwar zeigte sich für einzelne Papiere etwas Kauflust, doch war dieselbe nicht im Stande, die Kurse viel zu heben, und blieben daher die meisten unter dem gestrigen Stande. Eisenbahnaktien waren ganz still und auch matt, nur für Kosel-Oderberger, sowohl Stammaktien als Stammprioritäten, erhielt sich reger Begehr, der den Kurs wieder ansehnlich steigerte. Inländische Fonds, auch deutsche Anleihen, waren wenig verändert, erstere zum Theil etwas höher, eben so Prioritäten; in russischen wurde Einiges gehandelt. — Freiburger waren höher, Anhalter und Thüringer matter. Oestreichische Fonds waren matter und nicht unbedeutend niedriger, russische recht fest, Amerikaner etwas besser und fest Türkische Anleihe blieb gut behauptet. — In Bank- und Kreditaktien ging sehr wenig um. — Franzosen und Kredit waren matter, Lombarden fester. — Der Schluß der Börse war aber flau für alle diese Spekulationspapiere. — Von Tivoliaktien wurden Posten zu 115¾ gehandelt.

Breslau, 19. August. Während die Spekulationspapiere im Allgemeinen zwar fest, jedoch stationär bleiben, wird die Treiberei in Oderberger Eisenbahnaktien mit Erfolg fortgesetzt und ist deren Kurs heute abermals erheblich gesteigert worden. Von anderen Papieren waren Oestreichische Kredit und Amerikaner eine Kleinigkeit besser, bei mäßig belebtem Verkehr.

Schlußkurse. Oestreich. Loose 1860 75 G. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Minerva 37¾ G. Schles. Bank 117 B. Oestr. Kredit-Bankaktien 94½ G. Oberschlesische Prioritäten 77¾ B. do. do. 85½ B. do. Lit. F. 93 B. do. Lit. G. 91¼ bz. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Pr. 92¼ bz. Märkisch-Posener —. Neisse-Brieger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 117 G. Friedrich-Wilhelm-Nordbahn —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 186⅝ B. do. Lit. B. —. Oppeln-Tarnowitz 81 G. Rechte Oder-Ufer-Bahn 81½ B. Kosel-Oderberg 109-111 bz. u. B. Amerikaner 75¾ G. Italienische Anleihe 53-53⅛ bz. u. G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 18. August, Abends. Effekten-Societät. Oestreichische Spekulationspapiere flau. Amerikaner 74½, Kreditaktien 219, 1860er Loose 74⅝, Staatsbahn 255⅝.

Hamburg, 19. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Geschäftslos.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Prämienanleihe 89. Nationalanleihe 55½. Oestreichische Kreditaktien 93¼. Oestreich. 1860er Loose 73¾. Staatsbahn 539. Lombarden 400. Italienische Rente 52. Vereinsbank 111⅞. Norddeutsche Bank 125¾. Rheinische Bahn 116½. Nordbahn —. Altona-Kiel 114. Finnl. Anleihe 79¾. 1864er russ. Prämienanleihe 109. 1866er russ. Prämienanleihe 108¼. 6% Verein. St.-Anl. pr. 1862 68¾. Disconto 2%.

Wien, 19. August. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Matt.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 59, 15. **5% Metalliques** 58, 60. **1854er Loose** 77, 75. **Bankaktien** 731, 00. **Nordbahn** 185, 00. **National-Anlehen** 62, 40. **Kreditaktien** 211, 00. **St.-Eisenbahn-Aktien-Cert.** 245, 80. **Galizier** 208, 25. **Czernowitzer** 188, 00. **London** 114, 95. **Hamburg** 84, 35. **Paris** 45, 60. **Frankfurt** 95, 30 **Amsterdam** 96, 00. **Böhm. Westbahn** 153, 00. **Kreditloose** 136, 50. **1860er Loose** 83, 90. **Lombard. Eisenbahn** 181, 90. **1864er Loose** 95, 60. **Silber-Anleihe** 69, 00. **Anglo-Austrian-Bank** 165, 00. **Napoleonsd'or** 9, 17½. **Dukaten** 5, 43. **Silberkupons** 112, 50.

Wien, 19. August, **Abends.** [Abendbörse.] Schluß fest. **Kreditaktien** 211, 50, **Staatsbahn** 245, 50, 1860er **Loose** 84, 00, 1864er **Loose** 96, 10, **Galizier** 209, 25, **Lombarden** 182, 50, **Napoleonsd'or** 9, 15½.

Paris, 19. August, **Mittags** 12 Uhr 40 Minuten. 3% **Rente** 70, 52½, **Italienische Rente** 52, 75, Lombarden 407, 50, Staatsbahn 543, 75. Amerikaner 80¾. Träge.

London, 19. August, **Morgens.**

Aus **Newyork** vom 18. August, Abends 6 Uhr, wird pr. atlantisches Kabel gemeldet: **Wechselkurs auf London** in **Gold** 109½, **Goldagio** 45¾, **Bonds** von 1882 113¼, **Baumwolle** 30, **Mehl** 9, 25, **Raff. Petroleum** 34.

Der Dampfer „China" ist in Newyork eingetroffen.

London, 19. August, **Nachmittags** 4 Uhr.

Konsols 93 15/16. 1% **Spanier** 34 3/16. **Ital. 5% Rente** 52½. **Lombarden** 16 3/16. **Mexikaner** 15 3/16. 5% **Russen** de 1822 90⅞. 5% **Russen** de 1862 88¼. **Silber** 60¼. **Türkische Anleihe** de 1865 38⅞. 8% **rumänische Anleihe** 78⅜. 6% **Verein. St.** pr. 1882 71 7/16.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.